# Deutsche Rundschau

## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 192.** — **Bromberg, Freitag den 23. August 1929.** — **53. Jahrg.**

# Um das Fell des Löwen.

Von Hans Tröbst-Athen.

Die Unverfrorenheit — um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, mit der die Balkanstaaten, in erster Linie Südslawien, Rumänien und Griechenland, seit geraumer Zeit gegen den Youngplan Sturm laufen, weil sie in ihm eine „Schmälerung wohlerworbener Rechte“ erblicken wollen, beginnt allmählich groteske Formen anzunehmen.

Wenn man die Presse der drei Länder durchstudiert, weiß man wirklich nicht, worüber man sich mehr wundern soll: über die kindliche Unbekümmertheit, mit der hier eine Schuldenrechnung zu Lasten Deutschlands zusammen phantasiert wird, oder über die Selbstverständlichkeit, mit der vom Reich Zahlungen für Dinge erwartet werden, die mit allem andern nur nicht mit „Reparationen“ etwas zu tun haben. Nun wird es bei der — von außen gesehen — pathologischen Gleichgültigkeit, mit der die breite Masse des deutschen Volkes dem Young-Plan gegenüber steht, und dem Fatalismus, mit dem es augenscheinlich bereit ist, sein „gottgewolltes Schicksal“ zu ertragen, immer ein vergebliches Unterfangen bleiben, der Nation die Untragbarkeit der Lasten sachlich-mathematisch nachzuweisen. Es bleibt daher gar nichts anderes übrig, als einmal alle „langweiligen“ Tabellen und Statistiken beiseite zu legen, um dafür in letzter Sekunde an den gesunden Menschenverstand zu appelieren.

Um was geht es? Rumänien, Südslawien und Griechenland haben gegen den Young-Plan Protest eingelegt, sie verlangen von Deutschland nicht nur die restlose Bezahlung ihrer Kriegsschulden an England-Amerika, sondern darüber hinaus Zahlungen, die ihnen gestatten sollen, ihre bisherige „Balkanwirtschaft“ sorgenlos und unbekümmert weiter zu führen. Auf Kosten des Deutschen von Heute, von Morgen und Übermorgen.

Gewiß! Tribute zu fordern war von jeher Recht und Gepflogenheit des Siegers, nur liegen die Dinge bei dem südöstlichen Dreigestirn in dieser Hinsicht doch etwas anderes. Deswegen dürfte es durchaus angebracht sein, wenn nicht nur der deutsche Michel, sondern auch vor allem die drei Talmi-Sieger sich folgendes ins Gedächtnis zurück riefen:

Durch den Mord von Serajewo entfesselte Südslawien den Weltkrieg. Wenn es heute in ellenlangen Denkschriften und Tabellen den Nachweis zu führen versucht, daß es prozentual die schwerstenVerluste in diesem Kriege erlitten hat, so hätte es sich das vor der Ermordung des Erzherzogs überlegen müssen. Für diese blutigen Verluste ist es im übrigen reichlich territorial entschädigt worden, auch die materiellen Verluste hätten mit den bisherigen deutschen Zahlungen längst doppelt und dreifach abgedeckt sein können, wenn davon nicht jahrein jahraus 60 Prozent für Aufrüstung der serbischen Armee verwandt würden und er Rest nicht zum größten Teil in die Kasse der ehemaligen „Radikalen Partei“ und anderer Staatsfunktionäre geflossen wäre. Im übrigen hat der Bauer der Kriegszone seine Lehmhäuser schon längst aus eigener Kraft aufgebaut, der Viehbestand sich selbst ergänzt. Wenn das völlig verschuldete und über Gebühr groß „aufgezogene“ Südslawien durchaus Gelder benötigt, so mag es sich diese durch Anleihen beschaffen. Deutschland hat nicht die geringste Veranlassung, mit seinen Spargroschen ein System am Ruder zu erhalten, das sich nur auf die Armee stützt, eine Armee, deren Hauptaufgabe darin besteht, dereinst im Auftrage Frankreichs den deutsch-österreichischen Anschluß zu verhindern.

Nicht viel anders liegen die Dinge in Rumänien. Dieses Land war vertraglich verpflichtet, im Falle eines Krieges auf deutscher Seite zu fechten. Es entzog sich diesen Bündnisverpflichtungen, Deutschland war aus Selbsterhaltungstrieb gezwungen, gegen den Verräter vorzugehen. Und zwar geschah das mit einer solchen Schnelligkeit, daß die verfolgenden deutschen Truppen beim besten Willen keine Zeit und Gelegenheit fanden, Kriegsschäden anzurichten. Das besorgten bereits die Engländer, die zum höheren Ruhme von Shell und Standard Oil die Petroleumquellen so gründlich zerstörten, daß die deutschen Ingenieure monatelang zu tun hatten, um diese Schäden noch im Kriege zu reparieren. Warum Deutschland für diese englischen Sabotageakte jetzt Hunderte von Millionen Mark bezahlen soll, leuchtet nicht recht ein. Deutschland hat auch nicht die geringste Veranlassung, den hunderttausend rumänischen Kriegsbeschädigten Pensionen zu zahlen. Sie mögen der millionenreichen Familie Bratianu ihre Wunden vorweisen und im übrigen daran denken, daß es ihnen immer noch besser ergangen ist als den 17 000 deutschen Zivilgefangenen, die in rumänischen Internierungslagern elend umgekommen sind. Auch Rumänien wird sich mit dem Troste, ans Ziel seiner nationalen territorialen Wünsche gelangt zu sein, abfinden und sich im übrigen fehlende Gelder durch ehrliche, eigene Arbeit verdienen müssen. Rumänische Reparationsskandale zählen nach Dutzenden, Deutschland kann sich leider den Luxus nicht leisten, die rumänische Korruption in alle Ewigkeit zu finanzieren. Auch die deutsch-rumänische Rechnung ist de facto und de jure beglichen.

Das Gleiche trifft gegenüber Griechenland zu. Deutschland hat an Griechenland nicht den Krieg erklärt, im Gegenteil zu seinem eigenen Schaden nichts unversucht gelassen, dieses Land vom Kriege fern zu halten. Trotz aller militärischen Notwendigkeiten unterließ Deutschland mit Rücksicht auf Griechenland die Besetzung von Saloniki, von wo der Marschall Franchet d'Esperay später seinen Siegeszug durch die bulgarische Front antrat. Venizelos ist es gewesen, der Konstantin um Thron und Reich gebracht und Griechenland in den Krieg gegen Deutschland getrieben hat — heute spielt eben dieses Griechenland im Klagekonzert der Balkanvölker die erste Flöte!

Warum? Es hat den erstrebten Gebietszuwachs erreicht, ist von Deutschland mit Bar- und Sachlieferungen überreich bedacht worden, außerdem muß Deutschland in den nächsten 60 Jahren an Griechenland noch weitere 508 Millionen Goldmark zahlen. Eine halbe Milliarde Goldmark als Geschenk für ein Land, das nie ein deutscher Soldat im Kriege betreten hat? Warum das Wehklagen? — Durch den Young-Plan soll das deutsche Milliardengeschenk an Griechenland um 10 — in Worten zehn — Millionen beschnitten werden, so daß eine Summe herauskommt, die nicht ausreicht, um die griechischen Schulden an das anglo-amerikanische Kapital abzutragen. Wie gesagt, Schulden, die Griechenland auf eigene Rechnung und Gefahr im Kampf gegen die Mittelmächte gemacht hat. Mit dem Gebietszuwachs allein will sich Hellas also nicht zufrieden geben. Deutschland soll, so heißt es in der Protestnote, die Politis in Paris abgegeben hat, weiter aufbringen: 670 Millionen für Pensionen und Kriegsbeschädigte, 738 Millionen für „Sachschäden“ zu Lande und weitere Millionen für torpedierte Handelsschiffe, die der Entente als Truppentransporter dienten. Außerdem natürlich noch all das ersetzen, was die Bulgaren sich wieder gut zu machen weigern.

Bleiben die deutschen Zahlungen aus, so bricht das bis über die Ohren verschuldete Griechenland, das soeben erst wieder ein paar neue Kriegsschiffe gekauft hat, finanziell zusammen. Um diesen Zusammenbruch, der zugleich den Zusammenbruch des Systems Venizelos bedeutet, zu verhindern, wird also der Ministerpräsident auf der Reparationskonferenz im Verein mit Südslawien und Rumänien Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um die Annahme des Young-Planes in seiner jetzigen Form zu verhindern. Ermutigt wird das Dreigestirn durch die Nachgiebigkeit, mit der Deutschland bisher in jede Forderung eingewilligt hat, und durch die völlige Gleichgültigkeit, welche die deutsche Nation den gegen sie gerichteten Auspowerungsplänen entgegen bringt.

---

# Polen und die deutschen Entschädigungen.

**Haag**, 21. August. (PAT.) Über den Standpunkt Polens in der Entschädigungsfrage erhielt der Korrespondent der PAT aus Kreisen der polnischen Delegation folgende Informationen:

Die Lage Polens in der Frage der Entschädigungen ist eine ganz besondere und völlig verschieden von der Lage der anderen Staaten. Polen hat nämlich das Recht auf die Entschädigung der Verluste, die es als ein Teil des ehemaligen russischen Kaiserreiches erlitten hat, andererseits übernahm es aber im Friedensvertrag verschiedene Verpflichtungen, wie die Bezahlung des Staatsbesitzes auf dem Gebiet des ehemals preußischen und des ehemals österreichischen Teilgebiets als Teil der deutschen und preußischen Schulden für die sogenannte Befreiungsschuld u. a. m. Die polnische Regierung ist der Ansicht, daß diese ihre Verpflichtungen sich mit den ihr zustehenden Entschädigungen decken, obwohl der erlittene Schaden zweifellos die Summe der Verpflichtungen überwiegt. Außerdem steht Polen das Recht zu auf Rückerstattung der Gegenstände, die die Deutschen aus dem polnischen Gebiet nach dem sogenannten Restitutionsrecht ausführten, und die in eine gewisse Pauschalsumme umgewandelt wurden, die Polen prozentual von den jährlichen Raten, wie sie der Dawesplan vorsieht, zu erhalten hat. Schließlich hat Polen Anspruch auf besondere Summen, die sich auf den Versailler Vertrag oder auf mit Deutschland abgeschlossene Verträge stützen. Von diesen Summen sind die ersten bereits hinsichtlich ihrer Höhe festgesetzt, über einige wird noch vor dem Gemischten deutsch-polnischen Schiedsgericht zugunsten von Privatpersonen entschieden werden, andere befinden sich gerade im Stadium der ziffernmäßigen Festsetzung. Es handelt sich hier beispielsweise um die schlesischen Versicherungsreserven und die Militär- und Zivilpensionen. Diese Summen müssen aus den Raten bezahlt werden, die die Deutschen zu zahlen haben. Der Youngplan schlägt nun eine Jahreszahlung von 500 000 Goldmark jährlich 37 Jahre hindurch zugunsten Polens vor, was tatsächlich unseren aus dem Titel der Restitution zu machenden Ansprüchen entspricht. Außerdem ist ein Modus gefunden, dessen Durchführung zu der Streichung der vertraglichen Verpflichtungen Polens führen würde. Ferner haben die Experten der Gläubigerstaaten die Notwendigkeit betont, daß die Deutschen allen Forderungen aus dem Titel irgend welcher Vermögensoperationen entsagen. Da nun die Deutschen in dieser Beziehung verschiedene Ansprüche an Polen stellen, so könnte ein solcher Verzicht unsere besonderen Forderungen kompensieren.

Zwecks Organisierung der Ratenzahlungen durch die Deutschen und ihre Verteilung zwischen den Gläubigerstaaten schlägt der Youngplan die Gründung einer internationalen Bank vor und weist ihr ein sehr breites Tätigkeitsfeld zu, besonders auf dem Gebiet der Valuta-Operationen. Mit Rücksicht auf einen solchen Kompetenzbereich der neuen Bank müßten ihr die Emissionsbanken aller Staaten mit einer festen Valuta angehören. Die Bank Polski müßte daher ebenfalls an ihren Ausschreibungen zum Gründungskapital und an ihrer Verwaltung Anteil nehmen. Die gegenwärtige Konferenz hat die Regelung der Finanzfragen mit Deutschland zum Gegenstand und gibt Gelegenheit zur Regelung einer Reihe von Finanzfragen zwischen den früheren Verbündeten, Fragen, die sich aus den mit Österreich, Ungarn und Bulgarien abgeschlossenen Verträgen ergeben.

---

# Großkampf im Haag.

## Hinter verschlossenen Türen.

**Haag, 22. August. (WTB.) Die gestrige Sitzung der sechs einladenden Mächte, deren Einberufung Stresemann zur Klarstellung der Rheinland-Räumung und der deutschen Tributzahlungen ab 1. September verlangt hatte, dauerte insgesamt 2¼ Stunden. Nach ihrer gegen 8 Uhr abends erfolgten Beendigung wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen im gleichen Gremium heute vormittag um 10.30 Uhr fortgesetzt werden sollen.**

**Sämtliche Teilnehmer an dieser geheimen Sitzung haben sich zu strengstem Stillschweigen über ihre Beratungen verpflichtet.**

*

### Was die Franzosen erlauschten.

**Paris**, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die französischen Berichterstatter im Haag bezeichnen die Sechs-Mächte-Besprechung am Mittwoch als Hauptereignis der Tagung. Welche Bedeutung der Sitzung zukomme, gehe schon daraus hervor, daß sie ohne Beteiligung der Sachverständigen stattgefunden habe, und daß sich die Anwesenden am Schluß zu völligem Stillschweigen verpflichtet hätten. Der „Petit Parisien“ will wissen, daß Dr. Stresemann in seiner Rede auf die völlige Schuldlosigkeit Deutschlands bei der verzögerten Inkraftsetzung des Youngplanes hingewiesen habe. Stresemann habe dabei betont, **daß in Deutschland alles über den Haufen geworfen werde, wenn der Youngplan beiseite gestellt würde, da die deutsche Wirtschaft bereits fest mit diesem Plan gerechnet habe.** Deutschland würde keineswegs mehr in der Lage sein, Dawes-Zahlungen zu leisten. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ fügt hinzu, Stresemann habe wahrscheinlich auch die Tatsache erwähnt, daß der deutsche Haushaltsplan auf der Voraussetzung des Beginnes der Young-Zahlungen am 1. September aufgestellt worden sei. Laut „Matin“ habe Dr. Stresemann zweifellos verlangt, **daß Frankreich seine Truppen auf alle Fälle aus dem Rheinland zurückziehe.**

Der „Petit Parisien“ kommt weiter auf die Antwort Briands zu sprechen und meint, der französische Ministerpräsident werde Stresemann erwidert haben, daß eine Aufgabe des Dawesplanes nur möglich sei, wenn der Youngplan angenommen werde. Eine Ablehnung oder Vertagung des Pariser Planes müßte zwangsweise die Beibehaltung des Dawesplanes bedeuten. Zweifellos sei Deutschland für die Verzögerung nicht verantwortlich, aber ebensowenig sei es Frankreich, Belgien, Italien und Japan, die alle den Youngplan ohne Vorbehalt annehmen wollten. Jede noch so kleine Ablehnung der Dawezzahlungen würde für diese Länder das größte Durcheinander bringen. Dem „Echo de Paris“ zufolge hätten auch die übrigen Delegierten erklärt, daß der Dawesplan nicht aufgehoben werden könne, solange der Youngplan nicht internationales Gesetz geworden sei. Zusammenfassend stellt das „Echo de Paris“ fest, es bedeute einen ersten Erfolg für Dr. Stresemann, daß die Sitzung auf Donnerstag vertagt worden sei, statt des unmittelbaren Abbruches der Konferenz oder der Zurückverweisung Deutschlands auf den Dawesplan. Das Blatt befürchtet, daß die französische Politik nicht selbständig und machtvoll genug geleitet sei, um den kommenden Stürmen die Stirn bieten zu können.

Das „Journal“ veröffentlicht Einzelheiten aus der Rede des Schatzkanzlers Snowden in der Sechs-Mächte-Besprechung. Snowden habe anerkannt, daß der Dawesplan nur verlassen werden könne, wenn der Youngplan in Kraft trete. Er sei auch bereit, diesen Weg zu beschreiten; nur müsse man den berechtigten Ansprüchen Englands Genüge leisten. Diese Ansprüche erstreckten sich auf die Sachlieferungen, den englischen Anteil an dem mobilisierbaren Abschnitt der deutschen Jahresleistungen und auf die Revision des Verteilungsschlüssels. Die Rede Snowdens hinterlasse den Eindruck, so schreibt der Berichterstatter des „Journal“, daß über die beiden ersten Punkte eine Verständigung möglich sei. Dagegen werde eine Einigung über den dritten Punkt nicht erfolgen können. Snowden sei nicht geneigt, sich mit den 50 vom Hundert einverstanden zu erklären, die ihm die Gegner angeboten hätten. Snowden wolle die tatsächliche Abänderung des Verteilungsschlüssels. **Das „Journal“ erklärt, am Schluß der Sitzung habe Stresemann seine Unzufriedenheit nicht verbergen können. Er habe seinem Zorn über den ergebnislosen Ausgang der Besprechung die Zügel schießen lassen.**

## Stürzt Briand die Reichsregierung?

In einem sehr beachtlichen Leitartikel, der diese Überschrift trägt, stellt der soeben aus dem Haag zurückgekehrte Chefredakteur der „Deutschen Allgem. Zeitung“, Dr. Fritz Klein, mit auffallender Deutlichkeit fest, **daß Deutschlnd vor einer umwälzenden Entscheidung steht.**

„Deutschland soll“, so heißt es in diesem Aufsatz, „auf 58 Jahre Schuldenlasten übernehmen, die doch nichts anderes bedeuten, als daß die finanzielle „Gesamtliquidation“ des Krieges auf die Schultern eines einzelnen Volkes gelegt wird, Lasten, die bei Sachkennern aller Parteien als auf die Dauer nicht ausführbar gelten. Wenn überhaupt eine Möglichkeit besteht, eine Mehrheit des Reichstages für die Übernahme dieser Lasten zu gewinnen, dann nur unter der Voraussetzung, daß gewisse unabweisbare politische Forderungen erfüllt werden: die bedingungslose Räumung des ganzen Rheingebietes, die Rückgabe der Saar, die volle Wiederherstellung der deutschen politischen und wirtschaftlichen Souveränität.

Wie steht es nun damit? Seien wir offen: außerordentlich schlimm. Die Engländer wollen ihre Truppen bis Ende des Jahres aus der zweiten und dritten Zone zurückziehen. Das ist erfreulich, weil es einen gewissen Druck auf Frankreich bedeutet und weil die Aussicht eröffnet wird, das Verhältnis wenigstens zu einer der westlichen Großmächte frei von schmerzhaften Beschränkungen des Ehrgefühls neu zu gestalten. Aber die Franzosen mit ihrem famosen Friedenskämpfer Briand? Göttin der Vernunft und der Gerechtigkeit, ja, auch der Freundschaft, verhülle dein Haupt!

Wir haben die Räumung bezahlt in Locarno, in Genf, mit dem Kellogg-Pakt. Wohlverstanden, die Gesamträumung des Rheinlandes. Dieser Wechsel wurde nicht honoriert. Inzwischen ist die Zeit vorgerückt. In fünf Monaten tönen in der zweiten Zone die Clairons vertragsmäßig zum letztenmal. Und jetzt kommt dieser zynische „Friedensengel“, der angeblich gegen seinen Willen Ministerpräsident von Frankreich geworden ist, und — stellt in Aussicht, die zweite Zone etwa im November zu räumen. Der Endtermin für die Räumung der dritten Zone ist immer noch nicht öffentlich genannt. In Privatbesprechungen hat er ihn schon genannt: nämlich den 1. Juni 1930. Zuerst war vom 1. April die Rede, jetzt ist es Juni, schließlich wird es der 1. Oktober werden oder der St. Nimmerleinstag, teils weil die kriegsgedienten Generäle die Truppepn nur in monatelanger Arbeit abtransportieren können, teils, weil es unmöglich sei, den Troß in Frankreich selbst mit Nutzen unterzubringen, teils, weil die poincaristische Mehrheit der Kammer sonst das Kabinett verjagen würde. Als Briand Außenminister war, behauptete er, den Ministerpräsidenten Poincaré zu fürchten. Jetzt ist er selbst Ministerpräsident und fürchtet seine Mehrheit. Das ist der große Friedensheld, der „Führer“ in der Demokratie, der Rhetor sentimentaler Volksversammlungen, der Künder Paneuropas!

Bildet sich jedoch vielleicht jemand ein, diese „Geste“ Frankreichs sei die natürliche Folge der Annahme des Youngplanes. Weit gefehlt. Herr Briand will sie von weiteren Bedingungen abhängig machen, einmal von dem „Funktionieren“ des Youngplanes, ein Begriff, mit dem zeitlich überhaupt nichts anzufangen ist, dann natürlich von der Bezahlung der Besatzungskosten. Im Youngplan heißt es, daß darüber ein Einvernehmen zwischen den Regierungen herzustellen wäre. Dieses Einvernehmen stellt sich Frankreich sehr einfach vor. Deutschland soll für das Vergnügen, französisches Militär in seinen Grenzen auszuhalten, auch nach der Annahme des Youngplanes wahrscheinlich noch gesondert bezahlen müssen. Die deutschen Entschädigungsansprüche an die Besatzung, die man nicht einmal auf die Besatzungskosten anrechnen will, seien nur nebenbei erwähnt.“

Der Verfasser kommt dann noch auf die fatale Kontrollkommission am Rhein sowie auf den Schacher um die deutschen Liquidationsschädenansprüche gegenüber England zu sprechen (von denen Deutschland nichts bekommen soll) und fährt dann wörtlich fort:

„Herr von Gerlach schreibt gestern morgen, Snowden besorge die „Geschäfte Hugenbergs“. In dieser Behauptung liegt eine Unkenntnis der Tatsachen und ein politisches Fehlurteil, das die Grenzen des Zulässigen weit überschreitet. Der pazifistische Schriftsteller sollte den Haager Sonntagsartikel des „Vorwärts“ lesen, von dem man nur sagen kann, daß seinem Verfasser endlich die Schuppen von den Augen zu fallen scheinen. Er erkennt heute, was andere seit langer Zeit erkannt haben, und wir sehen in diesem Vorstoß des Zentralorgans der Sozialdemokratie eine politische Aktion der Partei, nicht den Zufallsgedanken eines einzelnen Politikers. Nicht Herr Snowden, sondern Herr Briand besorgt, wenn wir bei dieser simplen Ausdrucksweise bleiben wollen, des Geheimrats Hugenberg Geschäfte. **Herr Briand schlägt der deutsch-französischen Verständigungspolitik Wunden, von denen sie kaum jemals genesen wird.** Er stürzt, wenn er seine Politik nicht entschlossen herumwirft, und dafür besteht nicht der geringste Anhaltspunkt, die Regierung Müller—Stresemann—Wirth.

Denn: entweder läßt sich das Reichskabinett auf die französischen Zumutungen ein, dann ist es vollkommen erledigt. Es ist ausgeschlossen, eine Parlamentsmehrheit für einen durch Briands Methoden denaturierten Youngplan zu erhalten. Das würde eine schwere politische Krise und einen wirtschaftlichen Rückschlag bedeuten, die mit großem Ernst beurteilt werden müssen. Oder das Reichskabinett lehnt sich gegen die französische Diktatur auf und weist die Deutschland zugemuteten neuen Opfer zurück, dann ist seine politische Existenzgrundlage nach allem Vorhergegangenen erst recht zerstört. Eine neue innerpolitische Situation entsteht.

Die Franzosen machen den ungeheuren Rechenfehler, diese Alternative ebenso falsch einzuschätzen, wie sie die Festigkeit des englischen Schatzkanzlers anfangs falsch beurteilt haben. Gegenüber den Engländern werden sie soweit nachgeben, wie sie nachgeben müssen. Um so weniger ist zu erwarten, daß sie dann auch noch Deutschland entgegenkommen werden. Im Haag zeigen sich die ersten starken Risse im Gebäude ihrer unnatürlichen europäischen Vormachtstellung. Das einwandfrei anzuerkennen, werden sie sich bis aufs Blut weigern.

Aus diesen Gründen kann die Haager Konferenz vielleicht für Deutschland innenpolitisch und außenpolitisch historische Bedeutung erlangen.“

## Keine Entspannung im Haag.

**Haag, 22. August.** (Eigene Drahtmeldung.) Entgegen den Meldungen einer Reihe von Presse-Agenturen und offiziellen Communiqués, die von einer Verständigung zwischen England und den vier anderen Gläubigermächten berichten, gestaltet sich die politische Lage von Tag zu Tag immer verwickelter und dürfte gegenwärtig zweifellos auf dem Höhepunkt der Krise angelangt sein. Die französische Presse macht Briand heftige Vorwürfe, daß er zuviel Zugeständnisse zugunsten Englands mache. Die französische Delegation wartet resigniert die Beendung der Konferenz ab und unterstreicht ausdrücklich, **daß der Moment ihres Abbruchs bereits gekommen sei.**

**Haag, 21. August.** (PAT) Die französische, italienische, belgische und japanische Delegation sollen der englischen Delegation vorgeschlagen haben, ihnen eine Garantie im Rahmen des Youngplanes für 50 Prozent ihrer Forderungen zu geben, die in einer Summe von 2 400 000 Pfund Sterling gipfeln. Gewissen Meldungen zufolge wird Stresemann, falls Snowden sich weiterhin dem Beschluß der Sachverständigen widersetzen wird, zweifellos einen neuen modus vivendi für die deutschen Zahlungen vor dem 1. September fordern. Es erscheint jedoch zweifelhaft, ob die vier Gläubigermächte sich für die Annahme des ganzen Youngplans oder für die Festsetzung eines Provisoriums aussprechen werden. **Man glaubt, daß der Youngplan entweder endgültig von allen angenommen wird und daß dann die Deutschen nach seinem Schema zu zahlen haben, oder daß er abgelehnt wird, und daß dann die Zahlung nach dem Dawesplan zu erfolgen hat.**

*

### Die scheiternde Konferenz.

**London, 22. August.** (Eigene Drahtmeldung.) Die Londoner Morgenblätter sehen die gestrige Sechs-Mächte-Besprechung als den Auftakt zu dem Eingeständnis des schließlichen Mißerfolges der Konferenz an. Der deutsche Vorstoß wird nicht nur als verständig, sondern auch als berechtigt anerkannt.

*

### England und Frankreich.

**Zwischen dem 1. September 1929 und dem 1. September 1930 liegt ein Jahr, das Frankreichs Konto in gefährlichster Weise belasten wird.**

**London, 22. August.** (Eigene Drahtmeldung.) Der Oberbefehlshaber der englischen Besatzungstruppen hat vom britischen Kriegsministerium die Anweisung erhalten, alle Vorbereitungen für die Rückkehr der britischen Truppen im September 1929 zu treffen. Die Engländer hatten sich bereits seit der Bildung der Arbeiterregierung auf den Abmarschbefehl gefaßt gemacht.

**Paris, 22. August.** (Eigene Drahtmeldung.) Zur Besprechung zwischen Stresemann und Briand am Mittwoch erklärt Sauerwein im „Matin“, Briand habe in der Räumungsfrage eine sehr große Festigkeit gezeigt. Er denke nicht daran, sich über seine militärischen Ratgeber hinwegzusetzen. Die Räumung der dritten Zone könne nicht vor September 1930 beendet sein.

*

### Briand wird böse.

**Haag, 20. August.** (PAT.) Das Amsterdamer „Allgemene Handelblad“ bespricht die Lage auf der Haager Konferenz und hebt hervor, daß in der französischen Presse immer mehr Stimmen laut werden, die von Briand einen lauteren und entschiedeneren Ton fordern. Das obengenannte Blatt gibt auch aus gut informierter Quelle stammende Informationen über die gestrige Unterhaltung zwischen Briand und Stresemann wie folgt wieder: Briand, der seine üble Laune nicht versteckte, hat Stresemann bedeutet, daß er sehr unzufrieden mit der Unterhaltung sei, die Stresemann mit den Engländern hinter seinem Rücken (!) geführt habe. Mit Rücksicht auf die Entwicklung der Ereignisse sei er nicht in der Lage, die dritte Zone des Rheinlandes schneller als in 12 Monaten räumen zu lassen. (Das ist politisch sehr gefährlich für — Frankreich! D. R.) Diese Unterredung war die erste seit Locarno, in der es zwischen Briand und Stresemann zu einem heftigen Wortwechsel kam.

## Unfreundlicher Empfang.

Ministerpräsident **Switalski** ist vom Urlaub, den er in Biarritz am Golf von Biskaya verbrachte, nach Warschau zurückgekehrt und hat am 19. d. M. die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Die Regierungspresse nimmt davon nur mit ein paar Zeilen Notiz, dagegen begrüßt der **„Robotnik“** Herrn Switalski aus diesem Anlaß mit einem Artikel, den man beim besten Willen nicht als besonders freundlich bezeichnen kann. Das sozialdemokratische Blatt schreibt u. a.:

Herr Switalski ist Ministerpräsident seit länger als vier Monaten, von denen er gerade die Hälfte im Auslande verbracht hat. Als er Premier wurde, erklärte er den Pressevertretern, daß er keine programmatische Erklärung abgeben werde, da er sie für unnötig halte; und gleichzeitig äußerte er den Wunsch, die Tätigkeit der Regierung möchte nach ihrer Arbeit und nicht nach ihren Versprechungen beurteilt werden. Ankündigungen gab es also nicht, aber es ist auch schwierig, irgendeine Arbeit wahrzunehmen. Der Herr Premierminister hielt noch eine zweite Rede bei der Eröffnung der Allgemeinen Landesausstellung. Dann war mehr von seinem Kraftwagen und von Biarritz als von ihm selbst die Rede. Womit wird also Herr Switalski seine Amtsführung beginnen? Wird er im Laufe der zwei Monate, die uns noch von der Einberufung des Sejm trennen, das nachholen, was er im Laufe der verflossenen vier Monate versäumt hat? Oder glaubt er, daß der Sejm, wenn er pünktlich spätestens am 31 Oktober einberufen wird, sich zufrieden geben wird mit der Erledigung einzelner Budgetteile, und daß er keine Rechnungslegung über die Tätigkeit oder Untätigkeit der Regierung fordern wird? Erinnert er sich nicht, daß die Czechowiczfrage weiter auf der Tagesordnung steht, und daß der Sejm sich mit ihr beschäftigen wird? Herr Switalski hat seine Amtsgeschäfte übernommen. Wenn dies eine solche Amtsführung sein wird wie bisher, dann wäre es schade, daß er seinen Urlaub unterbrochen hat.“

Die „Gazeta Warszawska“ bemerkt, daß Herr Switalski nach allgemeiner Ansicht in kurzer Zeit einen neuen Urlaub erhalten wird, diesmal einen längeren.



## Polens Freundschaftswerben im Osten.

### Die estnischen Journalisten in Warschau.

**Warschau, 21. August.** (PAT.) Heute fand in dem Lokale des Klubs der parlamentarischen Berichterstatter die zweite polnisch-estnische Presse-Verstädigungskonferenz statt. Es wurde u. a. beschlossen, ein Stipendium für estnische Journalisten, die Polen, und polnische Journalisten, die Estland kennenlernen wollen, zu gründen. Außerdem nahm die Versammlung einen Beschluß an, Informationsbroschüren über Polen und Estland herauszugeben, sowie den Bau einer direkten telephonischen Verbindungslinie zwischen Warschau und Reval zu veranlassen. Nach Schluß der Beratungen nahmen die Konferenzteilnehmer ein Frühstück in der estnischen Gesandtschaft in Warschau ein. Abends reisten die estnischen Journalisten aus Warschau nach Wilna ab und wurden von ihren polnischen Kollegen am Bahnhof herzlich verabschiedet.

### Polnisch-rumänische Wirtschaftsverständigung.

**Warschau, 21. August.** (PAT.) Die Beratungen der zweiten polnisch-rumänischen Wirtschaftskonferenz, die am 10. d. M. in Warschau begonnen hatten, wurden am 21., mittags, beendet. Die beiterseitigen Delegierten haben das Projekt einer Verständigung hinsichtlich der Mehrzahl der Fragen, die auf dem Arbeitsprogramm standen, ausgearbeitet. Da hinsichtlich der übrigen Fragen die Delegierten es für angezeigt hielten, sich mit ihren Regierungen zu verständigen, reiste die rumänische Delegation heute zwecks Einholung neuer Informationen nach Bukarest ab. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen wird zu einem Termin erfolgen, der im Einverständnis mit den beiderseitigen Regierungen festgesetzt werden soll.

## Chinas Einspruch.

**Newyork, 22. August.** (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Washington gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung von der chinesischen Regierung eine Note erhalten, die schwere Beschuldigungen gegen die Sowjetregierung enthält. Die chinesische Regierung erklärt darin, daß sie Schriftstücke im Besitz habe, die offensichtlich bewiesen, daß die Sowjet-Union einen Anschlag vorbereite, der das Ziel habe, die chinesische Regierung zu stürzen. Sie mache Gebrauch von ihrem Einfluß auf die chinesische Ostbahn und andere von ihr kontrollierte Einrichtungen, um die bolschewistischen Pläne zu fördern.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist diese Note sämtlichen Unterzeichnern des Kellogg-Paktes zugegangen.

*

### Weitere chinesische Truppenkonzentrationen.

**London, 21. August.** (Eigene Drahtmeldung.) Auf die Meldnugen über ein Fortschreiten der Sowjet-Offensive hat die Nanking-Regierung beschlossen, die Zahl der an die Grenze der Mandschurei entsandten Soldaten nicht auf 60 000 zu beschränken. Es wurde die Konzentration weiterer 40 000 Soldaten angeordnet, die jeden Augenblick bereit zum Abmarsch an die Grenze sein sollen. Das nächste Operationsziel der Chinesen soll ein Gegenangriff zur Vertreibung des Sowjetmilitärs aus dem Gebiet der Mandschurei sein. Die Sowjets, die ihren Überfall auf China rechtfertigen wollen, verbreiten die Meldung, daß die chinesischen Behörden in den Konzentrationslagern Tausende von Sowjetbürgern zusammenpferchen, die zu großer Not verurteilt sind.

## Verfall in Afghanistan.

**Peschawar, 21. August.** Den letzten Meldungen zufolge verschlechtert sich die Lage in Afghanistan ständig. Habib Ullah verliert immer weiter an Volkstümlichkeit und die Desertion beim Militär nimmt immer größeren Umfang an. Um Kabul herum hat man drei Schützengräben-Verteidigungslinien gebaut. Narid Khan befindet sich aber in keiner besseren Lage. Man wirft ihm ungerechte Bevorzugung seiner Freunde vor, was Eifersüchteleien in seinem eigenen Lager weckt. Einige Verwandte Aman Ullahs, die in Kabul geblieben sind, befinden sich in großer Not und sind gezwungen, in der Stadt betteln zu gehen.

## Leichte Beschädigung des „Graf Zeppelin“.

### Heute noch Start zur dritten Etappe.

**Tokio, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.) Als gestern abend das Luftschiff „Graf Zeppelin“ aus der Halle gebracht wurde, stießen infolge einer Entgleisung des Schienenkarrens die rechte hintere und die fünfte Motorengondel auf dem Boden auf. Die sofortige genaue Untersuchung der Motoren hat ergeben, daß sie unbeschädigt geblieben sind. Lediglich die Streben der hinteren Motorengondel müssen infolge des Aufstoßens dieser Gondel beim Ausbringen des Luftschiffes aus der Halle durch Ersatzteile, die vorhanden sind, ergänzt werden. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird heute abend um 11 Uhr zur dritten Etappe starten.**

### „Graf Zeppelin“ nimmt Brieftauben mit.

**London, 22. August.** (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Tokio gemeldet wird, lauten die Wetterberichte für den Weiterflug des „Graf Zeppelin“ zurzeit sehr günstig.

Von japanischer Seite sind alle Vorkehrungen zur Unterstützung des Zeppelins getroffen worden. Zwei Torpedobootzerstörer werden auf der Flugstrecke des Luftschiffes kreuzen, um im Notfall Hilfe leisten zu können. „Graf Zeppelin“ wird Brieftauben, die Tokioer Zeitungen gehören, mitführen, die während der ersten Flugstrecke über den Großen Ozean zwecks Entlastung der Funkstation Verwendung finden sollen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 192.

Bromberg, Freitag den 23. August 1929.

# Pommerellen.

22. August.

## Graudenz (Grudziądz).

× **Kredit für brandgeschädigte Landwirte zum Erwerb von Dachdeckungsmaterial.** Im Kreisblatt gibt der Starost des Landkreises Graudenz ein Ministerialrundschreiben bekannt, demzufolge die Staatliche Landwirtschaftsbank (Państwowy Bank Rolny) mit Rücksicht auf die auf dem Lande sich ausbreitenden Brandschäden beschlossen hat, den interessierten Landwirten Darlehen für die Dauer bis zu drei Jahren, verzinslich mit 10 bzw. 11 Prozent jährlich, zum Ankauf feuerfesten Materials zur Dachdeckung (Ziegel, Zementsandstein, verzinktes Eisenblech und Eternit) zu gewähren. Die erste Rate ist nach Ablauf eines Jahres seit der Krediterteilung zahlbar. Die Darlehen werden den genossenschaftlichen und kommunalen Organisationen, und in besonderen Fällen auch landwirtschaftlichen Gruppen direkt überwiesen. Es soll den in Frage kommenden Landwirten ermöglicht werden, schon in der laufenden Bausaison das Material zur Bedachung anzukaufen. Die von der Landwirtschaftsbank für den Zweck der zu bewilligenden Kredite bestimmte Summe beträgt im laufenden Jahre 5 Millionen Złoty. *

× **Die Erneuerung der Trinkebrücke** im Zuge der Schwerinstraße (Sobieskiego) ist seit einigen Tagen fertiggestellt und damit der Fahrverkehr über die Brücke und durch die genannte Straße wieder freigegeben worden. Die Renovationsarbeiten gingen erfreulicherweise rasch vonstatten. Hoffentlich läßt die Stadtverwaltung diesen Trinkeübergang in einem der nächsten Jahre in einer der Neuzeit entsprechenden Betonbauart umgestalten, da nur eine solche eine wirkliche Festigkeit und Dauerhaftigkeit gewährleistet. *

× **Instandsetzung der Prinzenstraße (Książęca).** Nachdem seit dem Herbst v. J. der damals hergestellte Zement-Asphalt-Belag der Prinzenstraße eine Inanspruchnahme dieser Verkehrsader infolge mangelnder Härte nicht gestattet hatte und deshalb der Wagenverkehr unterbunden werden mußte, wird nunmehr an der so dringend nötigen Umgestaltung der Straßenecke gearbeitet. Hoffentlich wird durch die jetzige Neulegung des Zementbodens der Zweck, die Straße auch für schwere Lastwagen völlig verkehrsfähig zu machen, auch tatsächlich erreicht und damit die bisherige Kalamität beseitigt. *

× **Reparaturarbeiten an verschiedenen Volksschulen** wurden bzw. werden während der Ferien im laufenden Jahre durchgeführt. Die Schule in der Börgenstraße (Sienkiewicza) wurde außen abgeputzt, ebenso die Kosciuszki-Schule. In der Marcinkowski-Schule wird eine Schülerwerkstatt für Metallbearbeitung eingerichtet sowie das Terrain für einen Schulgarten eingezäunt. Einen solchen Garten hat bekanntlich bereits die Schule an der Ecke Festungs-Oberbergstraße (Kosciuszki-Schule). Die Coppernicus-Schule hat neue Aborte erhalten, außerdem ist das Innere einer Auffrischung unterzogen worden. *

× **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der hiesigen Strafkammer wurde am Dienstag gegen den verschiedener Straftaten beschuldigten Adolf Ciesielski alias Rendecki aus Lodz verhandelt. Wie s. Z. mitgeteilt, hat der Angeklagte unter dem zweit angegebenen Namen im Jahre 1928 hierselbst, wo er als Vertreter des Warschauer „Głos Prawdy“, der in Graudenz eine Ausgabe erscheinen ließ, tätig war, dann aber von seinem Verlag aus seiner Stellung entlassen wurde, sich eine Reihe von Vergehen zuschulden kommen lassen. Es werden ihm Betrug, Wechselfälschungen und Beleidigung zur Last gelegt. Als s. Z. seine Mißbräuche ans Licht kamen, verschwand er und wurde schließlich in Strelno (Strzelno), Wojewodschaft Posen, verhaftet und nach Graudenz ins Gefängnis gebracht, wo er seit etwa einem Jahre in Untersuchungshaft sitzt. Der Angeklagte, der, obwohl er erst 31 Jahre alt ist, bereits nicht weniger als elf Vorstrafen verbüßt hat, hatte zu seiner Verteidigung ein ganzes Aktenbündel ausgearbeitet und zur Verhandlung mitgebracht. Die Verhandlung, in der Vizedirektor Dr. Kornicki den Vorsitz führte, verfiel schließlich der Vertagung, da auf Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft, der bei seiner Vernehmung sich wiederholt auf Gedächtnisschwäche berufende Angeklagte (die nach seiner Behauptung eine Folge von ihm durch Mitgefangene zugefügte Mißhandlungen sein soll) zunächst in der Irrenanstalt Schwetz auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll. *

× **Nicht weniger als drei Fahrraddiebstähle** meldete der letzte Polizeibericht. So wurde Jan Dobrzyński aus Obergruppe (Górna Grupa) sein Fahrrad aus dem Restaurant „Bagalela“ in Graudenz entwendet. Das Rad hat einen Wert von 200 Złoty. Ferner sind Peter Wojcik aus Schönbrück (Szembruk), Kreis Graudenz, und Bronisław Barnicki, Unterthornerstraße (Toruńska) 9 wohnhaft, ihre Fahrräder, die sie unbeaufsichtigt vor Häuser gestellt hatten, gestohlen worden. In diesen beiden Fällen haben die Räder einen Wert von 300 bzw. 250 Złoty. *

## Thorn (Toruń).

⫩ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand, der Dienstag früh 0,90 Meter über Normal betrug, war Mittwoch früh auf 1,20 Meter angewachsen und nimmt noch weiterhin etwas zu. — Erfreulicherweise hat man sich jetzt der stark beschädigten Uferanlagen endlich angenommen. Sowohl am Stromufer der Basarkämpe als auch an den Buhnen an anderen Stellen wird fleißig gearbeitet, um dem drohenden Zerfall Einhalt zu tun. An vielen Uferstellen liegt Buhnenbaumaterial aufgestapelt, um für die Arbeiten gleich bei der Hand zu sein. Auch die durch den Eisgang schwer beschädigte große Buhne an der Drewenzmündung ist fast ganz wiederhergestellt. Das in großer Breite ausgerissene Erdreich wurde neu aufgeschüttet und durch Flechtwerk befestigt. Wenn das augenblickliche Wachswasser nicht zu Hochwasser führt, dürften die begonnenen Arbeiten größtenteils bald fertiggestellt sein. **

k. **Zu dem Bericht über die Versammlung der polnischen sozialistischen Partei** (frühere revolutionäre Fraktion) im Schützenhause ist noch folgendes nachzutragen: Es waren ungefähr 150 Personen, größtenteils aus Arbeiterkreisen, erschienen, die jedoch nicht der einberufenden Partei angehörten. Es sollte zu den Stadtverordnetenwahlen Stellung genommen werden. Die Arrangeure der Versammlung sowie der Referent Karczewski aus Warschau wurden von den erschienenen Vertretern der anderen Gruppe der polnischen sozialistischen Partei sehr unfreundlich empfangen. Sie verursachten einen Höllenlärm, so daß die Polizei die am meisten Randalierenden hinausführen mußte. Unter polizeilichem Schutz konnte sodann der Referent seine Rede fortsetzen. Sodann hielt Herr Sołtysiak von der Nationalen Partei eine Rede und wandte sich in seinen Ausführungen gegen die beiden sozialistischen Parteien. Die Schlußrede hielt der Stadtverordnetenkandidat Grabowski von der früheren revolutionären Partei, der für die Sanierungsliste eintrat. **

v. **Da die Fahrraddiebstähle** in unserer Stadt in ständigem Zunehmen begriffen sind, kann man wohl annehmen, daß dieses „Gewerbe“ von einer gut organisierten Bande betrieben wird, die ihre Abnehmer gleich an der Hand hat. Am Montag nachmittag gegen 3.30 Uhr wurde auf dem Hauptbahnhof (Toruń Przedmieście) ein neuer Fahrraddiebstahl verübt. Es handelt sich um ein neues Rad Marke „Okland“, das die Nummer 3551 trägt. Der Geschädigte ist ein Kriegsinvalide. Er hatte sich das Geld zum Ankauf des Rades geliehen und das Rad nur aus dem Grunde angeschafft, um sich den Weg zu seiner Arbeitsstätte zu erleichtern. — Am Dienstag wurde dem in der Rayonstraße (ul. Bartosza Głowackiego) Nr. 33 wohnhaften Władysław Głuszek von dem Hofe eines Hauses in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) ein Fahrrad gestohlen, das einen Wert von 280 Złoty besitzt. **

⫩ **Der Polizeibericht** vom Mittwoch verzeichnet die Festnahme von einer Person, die in eine Fahrraddiebstahlsgeschichte verwickelt zu sein scheint. Außerdem wurde ein Trunkenbold auf der Wache eingeliefert und bis zu erfolgter Ausnüchterung und Protokollierung dort behalten. — Wegen verschiedener anderer Vergehen wurden acht Protokolle aufgenommen. **



m. **Dirschau** (Tczew), 21. August. Felddiebstähle. Mit Beginn der Ernte sind hier die Felddiebstähle an der Tagesordnung. Die Felder, nahe an der Stadt gelegen, haben am meisten darunter zu leiden. Halbwüchsige Kinder wagen sich zwischen die Hocken, noch bevor das Getreide abgefahren ist. Die Besitzer sind daher des öfteren gezwungen, Wachen aufzustellen. Auch das Kartoffelland auf Stangenberger Siedelung ist stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Pächter der Kartoffelrücken, welche dort Bohnen und anderes Gemüse gepflanzt hatten, haben gar nichts ernten können. Auch die Kartoffeln sind auf vielen Stellen nicht verschont geblieben. — Der Kaufmann H. Cyngler von hier schickte seinen Angestellten Josef Nowak aus Pelplin mit Ware nach Danzig. Derselbe hatte den Auftrag, dort Damenkonfektion zu verkaufen, welche er auf einem Fahrrade mit sich führte. Von dort jedoch begab er sich nach Graudenz, wo N. mit seinem Freunde M. Miszker einen guten Tag verlebte. Den Rest Ware verschenkte er einigen neu erworbenen Freundinnen. Als die Polizei dem Treiben ein Ende machen wollte, fand diese nur noch das Fahrrad vor. Nowak gelang es, zu entkommen. Herr C. erlitt einen Schaden von 600 Złoty. — Das 28 Familienwohnhaus in der Kaszubskastraße ist seit einigen Tagen vom Magistrat zum Beziehen freigegeben worden. Die Miete für eine Einzimmerwohnung mit Zubehör beträgt 45 Złoty monatlich, eine Zweizimmerwohnung kostet 65 Złoty. Das Magistratshaus für Exmittierte auf Stangenberg für 60 Familien ist ebenfalls beendet worden.

ch **Konitz** (Chojnice), 21. August. Vor Gericht hatte sich der Belgier Franz Galliano zu verantworten, da er durch Unachtsamkeit auf der Chaussee Berent—Bruß in der Nähe von Zalesie eine Autokatastrophe hervorgerufen haben sollte. Der Angeklagte kam eines Abends im Oktober 1928 mit seinem Auto von Berent. Bei Zalesie bemerkte er vor sich ein Fuhrwerk. Trotzdem er wiederholt Signale gab, kümmerte sich der Fuhrmann um das Herannahen des Autos nicht. Als dann das Auto dem Wagen, der nicht beleuchtet war, ausbiegen wollte, bog auch das Fuhrwerk aus und das Unglück war geschehen. Bei dem Zusammenstoß wurde das Pferd des Besitzers Josef Majkowski auf der Stelle getötet. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten wegen Unachtsamkeit 200 Złoty Geldstrafe, das Gericht jedoch sprach den Angeklagten frei, da ihm die Schuld nicht nachgewiesen werden konnte. — Am Dienstag, 20. August, um 6 Uhr nachmittags fand im Sitzungssaale des hiesigen Rathauses eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt. Um 6 Uhr eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Kopicki die Sitzung, auf der nur drei Punkte standen. Es wurde über einen Antrag der Firma Th. Bonin um Errichtung einer Benzinstation verhandelt. Die Angelegenheit wurde dem Magistrat zur weiteren Regelung überlassen. Ferner lag ein Antrag betr. die Umwandlung des hiesigen Lyzeums in ein Mädchenvollgymnasium und Einrichtung von drei Klassen in diesem Jahre vor. Es wurde eine Kommission gewählt, die beim Schulkuratorium in Thorn in dieser Angelegenheit vorstellig werden soll. Als letzter Punkt wurde dann über die Änderung des § 7 des Statuts über Kino- und Theatersteuer beraten. Um 7.30 wurde die Sitzung geschlossen; anschließend fand eine geheime Sitzung statt.

h **Löbau** (Lubawa), 21. August. Vom Jahrmarkt. Der Auftrieb betrug: 400 Pferde und 600 Stück Rindvieh. Pferde wurden zu 100—800 Złoty, Kühe zu 200—800 Złoty und Jährlinge zu 100—300 Złoty gehandelt. Recht zahlreich waren Händler mit Manufaktur- und Lederwaren zu Markt erschienen. Ohne Schlägerei ging der Markttag auch diesmal nicht vorüber. In der Grunwaldstraße kam es zwischen zwei Raufbolden und einem Bauern aus Bratuschewo zu einem Streit, in dessen Verlauf letzterer erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Eine andere Schlägerei entwickelte sich zwischen zwei Landleuten aus Gierloż und einem hiesigen Einwohner. Alle „Kampfhähne“ werden sich wegen öffentlicher Ruhestörung vor Gericht zu verantworten haben. — In Sędzice wurden aus der Wohnung der dortigen Saisonarbeiter verschiedene Sachen im Werte von 240 Złoty gestohlen. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf eine flüchtige Saisonarbeiterin. Es ist gelungen, sie in Lipinki anzuhalten und ihr die gestohlenen Sachen abzunehmen. — In Sugajenko wurde das Wohnhaus und ein Stall des Besitzers J. Bedra durch Feuer vernichtet. Im Hause wohnte der Einwohner Wiśniewski, dem es nur gelang, sein Mobiliar zu retten. Alles andere ist verbrannt. Der Brandschaden ist bedeutend. Der Geschädigte war nur mit 1500 Złoty versichert. Auf der Brandstelle erschien die Feuerspritze aus Krzemieniewo. Sie konnte nicht gebraucht werden, da sie nicht funktionierte. Auch die örtliche Feuerspritze konnte nicht in Tätigkeit gesetzt werden, da sie gleichfalls reparaturbedürftig ist!

# **Neuenburg** (Nowe), 21. August. Gefährliches Kinderspiel entfaltete ein acht- bis zehnjähriger Junge im Stadtwalde von Neuenburg in der Nähe der Försterei Dobrau. Der Junge hatte ein Stück Waldmoos, das jetzt trocken ist und leicht Feuer fängt, angezündet. Das glimmende Moos entwickelte sehr viel Rauch, der von in der Nähe befindlichen Erwachsenen bemerkt wurde, welche die Gefahr sofort der Dobrauer Försterei meldeten. Diese verhinderte durch Ziehen von Gräben um die glimmende Fläche

# Graudenz.



**Kirchl. Nachrichten.**
Sonntag, den 25. Aug. 29.
13. n. Trinitatis).

**Evangel. Gemeinde Grudziądz.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Montag, abds. 8 Uhr: Jungmädchen-Verein. — Dienstag, abds. 8 Uhr: Posaunenchor. Mittwoch, abds. 6 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Dieball. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein.

**Radzyn (Rehden).** Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Ausflug d. Jugendvereine und der Sonntagsschule.

**Rehwalde (Rywałd).** Vorm. 10 Uhr Gottesdst. mit hl. Abendmahl.

**Gruppe.** Vorm. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Versammlung der jung. Mädchen. Nachm. 3½ Uhr: Versammlung d. Jünglinge.

**Schwenten.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

# Thorn.



**Kirchl. Nachrichten.**
Sonntag, den 25. Aug. 29.
(13. n. Trinitatis).

**St. Georgen-Kirche.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

**Altst. Kirche.** Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Heuer.

**Gr. Bösendorf.** Vrm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Guttau.** Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

**Rentschkau.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Aufnahme der neuen Konfirmanden.

**Damerau.** Nachm. Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

ein Umsichgreifen des Feuers. — Ein **Feuerwehr-Verbandstag** aus dem Kreise Schwetz fand am 18. d. M. in Neuenburg statt. Im ganzen waren 12 Wehren erschienen. Von 7 bis 8 Uhr morgens fand ein Vortrag des Feuerwehr-Inspektors Karczewski-Graudenz statt. Um 8 Uhr folgte ein Kirchgang, an den sich eine Kaffeetafel und Freiwillige-Übungen am Steigerturm und Geräten anschloß. Um 2 Uhr nachmittags fand ein praktischer Kursus statt, der wieder von Inspektor Karczewski geleitet wurde. Bei der Preisverteilung erhielten den 1. Preis die Schwetzer, den 2. die Neuenburger und den 3. Preis die Warlubier Wehr. Nachmittags fand bei schönem Wetter ein Konzert, ausgeführt von der Kapelle der Offiziersschule Schwetz, im Garten Borkowski, und abends Tanz im Saale dieses Lokals statt, welcher bis gegen Morgen anhielt.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Luck**, 21. August. **161 Jahre Gefängnis für vier Banditen.** Vor dem Tribunalgericht in Luck gelangte die Anklage gegen vier Banditen, denen acht Raubüberfälle und ein Mord zur Last gelegt wird, zur Verhandlung. Die Opfer der Raubüberfälle waren meist wohlhabende jüdische Kaufleute, die von den Jahrmärkten zurückkehrten. Dem Morde fiel u. a. der wohlhabende tschechische Kolonist Kalitka zum Opfer. Nur einer der Banditen bekannte sich nicht zur Schuld und simulierte Irrsinn. Das Gericht verurteilte den Bandenführer Konosala zu 79 Jahren, dessen Bruder Paweł zu 60 Jahren und die übrigen zwei Brüder Josef und Dominik zu je 11 Jahren Gefängnis.

* **Lodz**, 21. August. **Aufgedeckter Tabakschmuggel.** In der verflossenen Woche erschien auf der Haltestelle der Autodroschken in Lodz bei dem Chauffeur des Taxameters Nr. 206, Kazimierz Olszewski, ein Herr und mietete das Fahrzeug nach Radomsko, wo angeblich Manufakturwaren abgeholt und nach Lodz gebracht werden sollten. Als man an dem Bestimmungsorte ankam, befahl der Passagier dem Chauffeur, in der Richtung nach Rozprza weiterzufahren. Im Walde mußte der Chauffeur anhalten, worauf der Reisende im Gebüsch verschwand und bald darauf mit zwei anderen Männern zurückkehrte, die große vollgestopfte Säcke auf dem Rücken trugen. Die Säcke wurden auf auf das Auto geladen und dem Chauffeur befohlen, die Richtung nach Petrikau einzuschlagen. Auf der Wegbiegung in Rozprza platzte ein Reifen des Autos und das Gefährt mußte angehalten werden, um den Schaden auszubessern. Dabei näherte sich ein Polizist dem Fahrzeug und fragte den Chauffeur, was sich in den Säcken befinde. Da er keine befriedigende Antwort erhielt, schritt er zur Untersuchung der Säcke, wobei es sich herausstellte, daß sich in denselben 420 Kilogramm geschmuggelter Tabak befanden. Währenddessen waren die Reisenden verschwunden. Der Tabak wurde zur Polizeistation in Rozprza gebracht, das Auto dagegen mit dem Chauffeur nach Petrikau.

* **Luck**, 19. August. **Fünf Personen durch Blitzschlag getötet.** In Złoczew in Ostgalizien schlug der Blitz in das Haus des Landwirtes Luczejka, wobei drei Töchter und ein Sohn des Landwirtes sowie ein zu Besuch weilender Nachbar getötet und ein weiterer schwer verletzt wurden. Ein ebenfalls im Hause anwesendes Kind blieb dagegen unverletzt.

## Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Pr. Holland**, 20. August. **Vom Postomnibus überfahren und getötet.** Kurz vor dem Bahnhof Güldenboden lief der dreijährige Sohn der Eisenbahnbeamtenwitwe Hinz in den zwischen Pr. Holland und Güldenboden verkehrenden Postomnibus. Das Kind wurde überfahren und getötet. Nach amtlichen Feststellungen trifft den Kraftwagenführer keine Schuld.

* **Tilsit**, 20. August. **Großfeuer.** Auf bisher ungeklärte Weise brach auf der Besitzung Suchowitz Feuer aus, das das Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäude einäscherte. Sämtliches Großvieh, darunter zwei Kühe, sowie das Kleinvieh wurden ein Opfer der Flammen. Da eine schnelle Benachrichtigung der Feuerwehr nicht möglich war, mußte der Besitzer tatenlos zusehen, wie seine Besitzung niederbrannte. Den Bewohnern gelang es nur mit knapper Not, das nackte Leben zu retten.

* **Königsberg**, 20. August. **Das Bein abgerissen.** Am Hollsteiner Damm verunglückte der Schiffsjunge Fritz Thalmann aus Zimmerbude. Beim Anlegen eines Dampfers an der Anlegestelle Ratshof geriet der etwa 16 Jahre alte Schiffsjunge zwischen Dampfer und Anlegestelle. Dabei wurde ihm das linke Bein bis zum Knie abgerissen.

* **Riesenburg**, 20. August. **Tödlicher Arbeitsunfall.** Der bei Bauarbeiten in der Zuckerfabrik beschäftigte Arbeiter Franz Ehlert aus Neuhausen wurde von einem umstürzenden Flaschenzuggerüst so unglücklich getroffen, daß er mit zertrümmerter Schädeldecke tot liegen blieb.

* **Dt. Krone**, 21. August. **Ein riesiger Waldbrand** hat in der Nähe von Grünbaum 2400 Morgen Wald vernichtet. Die Ursache des Feuers wird wie folgt erklärt: Die Oberförsterei Rohrwiese ließ Besenpfriem auf gesicherten Abschnitten abbrennen. Etwa 600 Meter östlich von der Arbeitsstelle entstand an einem anderen, ebenfalls bereits gesicherten und für ein späteres Abbrennen vorbereiteten Abschnitt durch den plötzlich einsetzenden starken Wind ein verheerender Waldbrand. Das Feuer ging über eine Fläche von ungefähr 2400 Morgen Kieferndickungen und Kiefernstangenhölzern. Dem rasenden Element konnte unter Mithilfe eines 120 Mann starken Reichswehrkommandos aus Dt. Krone und 20 Mann Schutzpolizei, der Rohrwieser Arbeiterschaft und der Dorfbewohner erst gegen Abend Einhalt geboten werden. Infolge der großen Dürre und des frischen Windes konnte das Feuer nicht wirksam bekämpft werden, zumal die große Hitze und der starke Rauch ein Arbeiten fast unmöglich machten. Die Chaussee Arnsfelde—Schloppe wurde teilweise gefährdet und auch die Haltestelle Ruschendorf war bedroht. Besonders bewährt hat sich ein Motorpflug bei den Rettungsarbeiten, der schnell ganze Strecken Waldboden umriß und dadurch eine Ausdehnung des Brandes nach Osten und ein Übergreifen auf Dycker Privatforst verhinderte. Zahlreiches Wild dürfte dem Brande zum Opfer gefallen sein.

## Internationale Oder-Kommission im Haag.

**Haag**, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.) Am heutigen Dienstag beginnen vor dem Internationalen Ständigen Gerichtshof im Haag die Beratungen über die Festsetzung der Kompetenz der **internationalen Oder-Kommission.** Diese Frage wurde auf Grund einer Eingabe der in der internationalen Oder-Kommission vertretenen Staaten vor das Tribunal gebracht. Bekanntlich gehören gemäß den Bestimmungen des Versailler Diktates der Kommission an: England, die Tschechoslowakei, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Polen und Schweden. Das Tribunal soll ausdrücklich die Bedeutung der im Teil 12 des Versailler Traktats enthaltenen Bestimmungen festlegen, ob die Rechtsprechung der Kommission sich auch auf die Nebenflüsse der Oder bezieht, in besonderem auf gewisse Abschnitte der Warthe und Netze in Polen, und im Falle der Bestätigung dieses Standpunktes, auf welche Rechtsgrundlagen man sich zu stützen hat, um die Kompetenzgrenzen der Kommission festzulegen. Dem Tribunal gehört von seiten Polens Professor Michael Roztworowski an, Verteidiger der polnischen These sind der nationaldemokratische Prof. Winiarski, der Abteilungsleiter im Außenministerium Tarnowski und der Universitätsrektor Professor Wischer.

## Major Idzikowskis Begräbnis.

Die Begräbnisfeierlichkeiten für Major Ludwig Idzikowski begannen am Montag 9 Uhr morgens mit einem Trauergottesdienst in der Garnisonkirche. Auf dem Platz vor der Kirche war eine Ehrenkompanie, drei Eskadres des ersten Flugregiments und zahlreiche Militärorganisationen aufgestellt. Der Sarg war mit zahlreichen Kränzen bedeckt, unter denen sich besonders ein Kranz Marschall Pilsudskis mit den Schärpen des Ordens Virtuti militaris hervorhob, ferner Kränze der französischen Militärmission, des Kameraden Idzikowskis Major Kubala und viele andere mehr. Marschall Pilsudski wurde während der Feierlichkeit von General Dreszer vertreten. Außer zahlreichen hohen Offizieren der polnischen Armee waren auch die ausländischen Militär-Attachés anwesend. Um 10 Uhr bewegte sich der endlose Trauerzug von der Garnisonkirche durch die Straßen nach dem Friedhof. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt die Familie des Toten und Major Kubala, dann zahlreiche Militärs und Waffengenossen Idzikowskis. Trotz des regnerischen Wetters begleitete eine ungeheuere Menschenmenge den Sarg. Am Grabe hielt der Chef des Departements für militärisches Flugwesen Oberst Rayski eine kurze Ansprache. Gegen ½1 Uhr waren die Feierlichkeiten beendet.

## Gespräch mit Major Kubala.

Major Kubala erteilte einem Mitarbeiter des „Głos Prawdy“ ein Interview, in welchem er zwar keine Äußerung über den tragischen Transozeanflug tat, aber doch einiges Interessante sagte.

„Ich kann — äußerte Major Kubala — über die Einzelheiten des Fluges in diesem Augenblick noch nicht sprechen, da ich bisher den vorgesetzten Behörden noch keine Meldung erstattet habe. **Alle veröffentlichten Interviews mit mir über dieses Thema waren erfunden.** (Die rote Presse! Bemerk. d. Red.) Ich habe nämlich bis heute mit keinem polnischen Journalisten gesprochen. Das einzige von mir autorisierte Interview erschien in der amerikanischen Presse. Einen Abdruck desselben in der polnischen Presse hat es nicht gegeben. Das Gespräch mit dem amerikanischen Journalisten erfolgte, als ich noch im Krankenhaus auf der Insel Graciosa lag; es betraf nur meinen Gesundheitszustand.“

Major Kubala fühlt sich auch jetzt noch nicht wohl. „Die jüngsten Erlebnisse haben meine Gesundheit erschüttert und ich werde sofort nach Erstattung des Rapportes den Chef des äronautischen Departements, Oberst Rayski, um einen längeren Urlaub ersuchen. Meine Beschwerden sind ernstlich: Ich leide an heftigen Kopfschmerzen, die Verrenkung des Backenknochens macht sich fühlbar und ich bin nervös und physisch so erschöpft, daß ich mich einer fortwährenden Schläfrigkeit nicht erwehren kann. Hier in Warschau ist es unmöglich, sich zu kurieren, besonders wenn es sich um die Nerven handelt. Denn schon beim ersten Schritte, den ich in der Hauptstadt getan habe, erfuhr ich eine Unannehmlichkeit, die mich sehr schmerzlich berührte... Es ist eine traurige Angelegenheit. Ich spreche von ihr ungern, aber ich bin genötigt, sie zu erwähnen. Schon im Augenblick, da ich aus dem Waggon stieg, teilte man mir mit, **daß die Leiche des tragisch verstorbenen und mir treuen Fluggenossen in die Hl. Kreuzkirche nicht wird überführt werden können, weil das Pfarramt für die Gewährung der Gastfreundlichkeit** (die Aufbahrung der Leiche in der Kirche) **2000 Zloty gefordert habe**, eine Summe, welche das aeronautische Departement nicht in der Lage war, zu assignieren. Es ist dies für mich **umso schmerzlicher**, **als die portugiesischen Behörden auf den Azoren — sowohl die administrativen als die geistlichen — ganz uneigennützig die Begräbniszeremonie und die Überführung der Leiche des Majors Idzikowski nach dem Schulschiff „Ishra“ besorgt haben.**“ Im weiteren Gespräche äußerte sich Major Kubala bezüglich der Gerüchte über die ihm gemachten Vorschläge, an Transozeanflügen teilzunehmen. Was den Flug auf dem mailändischen Flugzeuge „Polonja“ betrifft, sagte Major Kubala: **„An diesem Fluge würde ich vor allem deswegen nicht teilnehmen, weil das Flugzeug „Polonja“, genauer gesprochen, seine Motoren sich für einen so langen Weg nicht eignen.** Sie sind von einem vor 5 Jahren benützten Typ und würden, wie das aus der Flugpraxis allgemein bekannt ist, **nicht einmal die Hälfte des festgesetzten Weges überstehen.**“ Unter anderen Vorschlägen erwähnte Major Kubala, daß er von Amerikanern befragt wurde, ob er einen Transozeanflug auf einem Apparate ihrer Konstruktion unternehmen würde. Er lehnte ab, erstens weil die Einwilligung von seinen Vorgesetzten abhänge, zweitens auch aus technischen Gründen; weil er daran zweifle, daß ein Apparat von solcher Konstruktion dem Anprall der Gegenwinde Stand halten könnte. „Die amerikanischen Apparate — sagte Major Kubala — eignen sich bloß für den Flug von Amerika nach Europa.“

## „Graf Zeppelin“ in Tokio.

**Die Stadt der Neubauten und des Lärms.**
**Die „Stecken und Stab Mädchen“ von der Ginza.**

Von E. Conz-Tokio.

Die Weltreise des Luftkreuzers „Graf Zeppelin“ läßt auch den Namen der japanischen Hauptstadt heute in den Vordergrund des allgemeinen Interesses treten. Bei uns weiß man weniger von Tokio, als es die aufstrebende Weltstadt verdient. Newyork und Chicago, Philadelphia und San Francisco sind aus unzähligen Bildern bekannt. Von Tokio sah die große Öffentlichkeit die letzten Photographien nach dem Erdbeben von 1923, als die halbe Stadt ein Trümmerhaufen war.

Viel hat sich seitdem geändert, und die Energie, mit der die Tokioter an den Wiederaufbau gingen, erinnert in vieler Hinsicht an den Aufstieg Deutschlands aus dem Chaos der Revolution.

Es ist **kaum mehr eine asiatische Stadt**, die sich dem Neuankömmling bei Betreten des großen, in seinen Ausmaßen imposanten Bahnhofsplatzes zeigt. Eine breite Auffahrtsstraße, wie sie nicht einmal Berlin in dieser gradlinigen Wucht aufzuweisen hat, führt zum kaiserlichen Schloß. Neue riesige Steinkästen — ein Gewinn aus den Erfahrungen des Erdbebens —, der Verwaltungspalast der Nippon Yusen Kaisha, das Marunuchi-Haus, der Kaijo-Palast, säumen diese Straße. Manches ist noch im Werden, doch überall erkennt man, daß mit dem Raum nicht gespart werden soll.

Die Hauptverkehrsader Tokios ist noch die Ginza. Der Lärm, der von ihrem Pflaster zum Himmel steigt, geht selbst einem europäischen oder amerikanischen Weltstadtkind auf die Nerven. Niemand bemüht sich, die Geräusche zu dämpfen. Die Straßenbahnen donnern rücksichtslos. Die Autobusse — ihre Schaffnerinnen in der Leinenuniform haben ein gewinnendes Lächeln trotz der verwirrenden Fülle ihrer Pflichten — rasen trompetend über den Asphalt und halten mitten auf dem Straßendamm. Die Kraftdroschken scheren sich nicht um die Fußgänger, die unter Lebensgefahr einen Platz im Autobus zu ergattern suchen, und in dem Trubel trottet mit unentwegtem Gleichmut ein Büffel vor dem zweirädrigen Karren aus alter Zeit. Umsonst müht sich der Fremde, auf dem Bürgersteig **einen ruhigen Zufluchtsort zu finden, denn Baugerüst** neben Baugerüst ragt weit in die Straße hinein, und gelegentlich rennt er sich auch einmal die Nase an einem der hölzernen Leitungsmasten ein, die im Widerspruch zum sonstigen modernen Treiben den Bordstein säumen.

Wenn auch die japanische Architektur der Zeit nach dem Erdbeben, das dem Zement und der Eisenkonstruktion zum Siege verhalf, keine ausgesprochenen Wolkenkratzer baut, so ist doch im ganzen neuen Stadtbild unverkennbar amerikanischer Geschmack maßgebend. Was da in den Tokioter Hauptstraßen in erstaunlich kurzer Zeit neu aus dem Erdboden empor geschossen ist, erinnert lebhaft an den oft imposanten, aber oft auch grotesk anmutenden amerikanisch-griechischen Bank- und Geschäftstempel mit dem weißen Kapitell über jonischen und dorischen Säulen. Ein Bankgebäude, riesenhaft in seinen Ausmaßen, ist ein korinthischer Tempel, auf den der mehr praktische als kunstverständige Bauherr vier Stockwerke nüchternster Geschäftshauskonstruktion aufsetzen ließ.

Wirtschaftlicher Fortschritt heißt eben das eifrigste Bestreben der neu erstehenden Weltstadt, und ihm soll auch der gigantische Wiederaufbauplan dienen, der jetzt für die nächsten zehn Jahre festliegt, Hunderte von Millionen Yen erfordert und die Anlage riesiger Docks vorsieht, die auch großen Seeschiffen die Benutzung des Hafens von Tokio erlauben soll.

Denn mehr als bisher schon will man den Strom der Fremden nach Tokio ziehen. Alle Geschäfte, alle öffentlichen Lokale in den großen Verkehrsadern sind auf die Fremdenindustrie eingestellt. Kaffee- und Gasthäuser führen französische und englische Namen, die Warenhäuser verkaufen neben dem alten japanischen Kimono Erzeugnisse der letzten Pariser Mode, und viele haben unter ihrem Verkaufspersonal Angehörige aller bedeutenden ausländischen Nationen. Vor den großen Auslagen staut sich der Westen und der Osten, um die lebenden Schaufensterpuppen — eine Eigenart Tokios — in allen möglichen Kostümen vom Abendkleid bis zum Badehöschen zu bewundern.

In den Tanzlokalen ist alles auf die Gäste aus dem Westen zugeschnitten. Der Jazz hat die japanische Musik verdrängt, und die modernen Berufstänzerinnen, ein Gegenstück zum europäischen Eintänzer, machen den kleinen Geishas bedenklich Konkurrenz. Dazu tritt in letzter Zeit eine neue Figur im Tokioter Leben, das „Stick Girl“, zu deutsch das „Stecken und Stab Mädchen“, das dem führerlosen Fremden dienen soll. Für fünf bis zehn Yen (zehn bis zwanzig Mark) den Abend kann sich jeder, der in Tokio fremd ist und der Unterhaltung oder des Ciceronen bedarf, ein hübsches junges Mädchen mieten, das ihn mit den harmlosen Freuden der japanischen Weltstadt vertraut macht, ins Theater oder ins Restaurant begleitet, ausgezeichnete Manieren besitzt, gut plaudern kann und Vertraulichkeiten weder wünscht noch duldet.

Eine hervorragende Rolle im Tokioter Leben spielt das Kino. Es hat in Japan im Gegensatz zum Westen und zu den Vereinigten Staaten geradezu eine zivilisatorische Rolle gespielt, weil es den Japanern einen nachhaltigen Eindruck vom europäischen Leben und Treiben, besonders von der Freiheit der weißen Frau, vermittelte. Hierzu treten noch die belehrenden Worte des angestellten Erklärers, eine Eigenart des japanischen Kinos. Lichtspielpaläste sind im Bau begriffen, um dem Zustrom zum Film genügen zu können, und der neue Prunkbau der „Japan Film Gesellschaft“ wird mit seinen viertausend Sitzplätzen eines der größten Filmtheater der Erde sein.

Eine weitere Eigentümlichkeit Tokios, die es zum Teil mit Paris gemeinsam hat, ist der nächtliche Geschäftsbetrieb. Die Abendstunde bedingt noch längst nicht die Schließung aller Läden, die nun im Glanz aller möglichen Lichtreklame schwimmen und ihre Auslagen bis auf den Bürgersteig vorschieben. Kimonos und kniefreie Röcke, Bubiköpfe und hohe altjapanische Frisuren, modernstes europäisches Schuhwerk und einheimische Holzsandalen, Seidenstrümpfe und weiße Socken wandeln einträchtig neben einander und betrachten sowohl die neuesten westlichen Erzeugnisse als auch die vielen Kaninchen und Singvögel, die in ihren kleinen Käfigen Blätter kauen oder zwitschern, weil dieses Jahr des Heils im Zeichen des Kaninchens steht, zu dem das japanische Zodiakalzeichen des Vogels als glückverheißend gehört.

Alles in Tokio, die Stadt wie die Menschen, ist in der Wandlung begriffen. Der Westen kämpft noch verschiedentlich mit der alten Überlieferung, das neue Gesicht des Landes ist noch nicht ausgeprägt, der Einfluß Europas und Amerikas prallte mit zu großer Gewalt und Eile in die Ruhe altjapanischen Lebens hinein, und das Erdbeben wirkte wie eine blutige Revolution. Alles ist erst Werden, nicht Vollendung. Und doch kann der Fremde — auch die freundliche Aufnahme des „Grafen Zeppelin“ bestätigt dies — feststellen, daß Japan mit allen Kräften am Ausbau seiner wirtschaftlichen **und kulturellen Macht arbeitet.**

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Die aktive Handelsbilanz

### eine Folge der Wirtschaftsdepression im Inlande.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" schreibt:

Der Monat Juli hat zum ersten Mal seit einer langen Reihe von Monaten einen Ausfuhrüberschuß in der Handelsbilanz in Höhe von 10 Millionen Zloty ergeben. Auf diese Weise ist in unserer Handelsbilanz eine unerwartete Wendung vom Defizit zum Überschuß eingetreten. Noch im ersten Vierteljahr dieses Jahres waren hohe Defizitzahlen zu verzeichnen. Auch im zweiten Vierteljahr gab es nur Defizitmonate: im April minus 106,8 Millionen, im Mai minus 45,1 Millionen und im Juni minus 33,8 Millionen. So ist also die Verbesserung, die im Juli eingetreten ist, eine recht bedeutende und eigentlich unerwartete. Es ist ein Handelsbilanz-Überschuß nach 27 Monaten ununterbrochenen Defizits. Vom April 1927 bis zum Juli 1929 hat der Import ständig den Export um hohe Summen von einigen 10 Millionen monatlich übertroffen. Die Öffentlichkeit nahm diese Passivität der Handelsbilanz anfangs mit einer gewissen Unruhe und Nervosität auf, hat sich jedoch später schnell davon überzeugt, daß diese Unruhe völlig unbegründet ist. Die Öffentlichkeit lernte die Ziffern der Außen-Handelsbilanz real einschätzen, so wie es sich gehört, ohne Vorurteile gegen plus und minus.

Der letztere, 27 Monate anhaltende Zeitabschnitt unserer Handelsbilanz hat mit einem Passiv-Saldo in einer Höhe von 1681 Millionen abgeschlossen, das sind rund 190 Millionen Dollar. Als die Passivität im April 1927 begann, hatten wir in der Bank Polski eine Edelmetall- und Valuten-Reserve in Höhe von 665 Millionen Umlauf-Zloty. Heute, nach 27 Monaten ununterbrochenen starken Defizits, belaufen sich diese Reserven auf etwa 1150 Millionen Zloty, d. h. sie wuchsen in dem Zeitabschnitt fast um die ganze Summe, die in Netto unsere Stabilisierungsanleihe darstellt. Wir haben also von der Stabilisierungsanleihe bisher noch nicht einen Groschen zur Deckung des lange anhaltenden riesigen Handelsdefizites verwandt. Zu diesem Zwecke wurden andere Eingänge unseres ausländischen Kapital- und Kreditverkehrs benutzt. So hat sich die Passivität der Handelsbilanz bisher in der Praxis als unschädlich erwiesen, und das trotz der Tatsache, daß das Defizit zeitweise geradezu Rekordhöhen erreichte (März 1928 minus 163 Millionen, April 1929 minus 106,8 Millionen Zloty). Wieder einmal bestätigt sich die These, daß eine passive Handelsbilanz nur einem Lande mit ungeordnetem Steuerwesen und zerrütteten Finanzen schaden kann.

Eine passive Handelsbilanz ist an sich noch keine negative Erscheinung, ebenso wie eine aktive noch keine positive zu sein braucht. Ein Defizit, das durch einen umfangreichen Maschinenimport hervorgerufen wird, ist eine durchaus günstige Erscheinung, während ein Aktivum, durch ein Defizit-Export hervorgerufen, eine negative Erscheinung bedeutet. Es ist interessant festzustellen, daß im Laufe der letzten fünf Jahre, d. h. seit der Zeit der Valutareform im Jahre 1924, eine aktive Handelsbilanz lediglich während der Zeit der schwersten Krise, und zwar in der Zeit von September 1925 bis zum März 1927 zu verzeichnen war, während die Zeit der stärksten Belebung in den Jahren 1927/28 eine Zeit hoher Defizite war. Das entspricht ganz den allgemeinen wirtschaftlichen Gesetzen, die wir auch in anderen Ländern, besonders in Deutschland, nach der Stabilisierung beobachten können.

Krisenzeiten, d. h. Zeiten, in denen der Innenmarkt dahinsiecht, sind Zeiten sich verringernden Imports und sich vergrößernden Exportes. Hingegen Zeiten der Belebung, in denen der Innenmarkt sich erweitert, sind solche, in denen der Import sich vergrößert und der Export sich verringert. Im gegenwärtigen Augenblick verengt sich der Absatz auf dem Innenmarkte, Zahlungsschwierigkeiten im Handel, die schwierige Kreditlage im Inland und andere Faktoren mehr üben einen hemmenden Einfluß auf den Import aus. Die Beschränkung der öffentlichen und privaten Investition entlastet die Schale des Imports. Die Kaufleute, die keine Absatzmärkte finden, schränken ihre Einkäufe im Ausland ein. In anbetracht der großen Zahlungsunfähigkeit unserer Kaufmannschaft (im Juli wurden 5,18 Prozent aller Wechsel in der Bank Polski protestiert), ziehen die Auslandslieferanten ihre Warenkredite zurück und beschränken sich auf Geschäfte mit Barzahlung, was die Importmöglichkeiten ebenfalls verringert.

Dieselben Faktoren, die hemmend auf den Import einwirken, wirken fördernd auf den Export. Es ist eine bekannte Tatsache, daß bei einem Dahinsiechen des Innenmarktes eine vergrößerte Exportaktion der Industrie einsetzt, die keinen Absatz im Inlande finden kann und gezwungen ist, ihn sich unter schlechteren Bedingungen im Ausland zu suchen. Zweifellos also gehen wir in demselben Maße, wie sich der gegenwärtige Zustand der wirtschaftlichen Depression erhält, in einen Zeitabschnitt der verringerten Einfuhr und vergrößerten Ausfuhr über. Auf diesem Wege gewinnen wir nach dem langen Zeitabschnitt des Defizits im Außenhandel vielleicht in nicht allzu langer Zeit eine gewisse Pause in Form eines Handelsüberschusses, eine Pause, die gleichzeitig auch eine Beschränkung der Investitionstätigkeit im Inlande bedeuten wird. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wird das positive Resultate zeitigen. Durch die aktive Handelsbilanz erlangen wir nämlich aus dem Auslande gewisse Bargeldüberschüsse, die unseren Geldmarkt verstärken und zur Herabsetzung des Zinssatzes mit beitragen können. Auf diese Weise trägt die aktive Handelsbilanz, die aus der Verengung des Innenmarktes und dem Bargeldmangel entspringt, zeitweise zu einer Stillung dieses Hungers und Kräftigung der Kaufkraft der Bevölkerung bei, ein Vorgang, wie er oft im Wirtschaftsleben beobachtet wird.

Kann man nun den Monat Juli tatsächlich als einen Durchbruch in der Entwicklung unserer Handelsbilanz bezeichnen? Man kann seine aktive Handelsbilanz auf verschiedene Gründe zurückführen. Sie kann sein:

1. Eine Ausnahme, die wir vor allem dem Verkauf der angesammelten Getreidereserven, sowohl der staatlichen wie der privaten, in einem Monat zuzuschreiben haben;
2. eine saisonmäßige Erscheinung, d. h. eine Erscheinung, die lediglich während der Zeit nach der Ernte anhält, in der man die Ernte zu Geld macht;
3. eine Konjunkturerscheinung, die so lange anhalten kann, wie sich der gegenwärtige Zustand der wirtschaftlichen Depression hält;
4. endlich eine Strukturerscheinung, d. h. eine Erscheinung von Dauer in unserer Handelsbilanz, die dank der beständigen Verstärkung unserer Exportkraft eingetreten ist.

Eine vorsichtige Beurteilung der Ziffern unserer Handelsbilanz für den vorigen Monat läßt die Folgerung zu, daß die Verbesserung eher einen teilweise saisonmäßigen, teilweise Konjunkturcharakter trägt, bestimmt aber nicht struktualer Natur ist. Polen gehört hinsichtlich seiner Wirtschaftsstruktur zu den Ländern mit einer passiven Handelsbilanz und wird noch lange ein solches Land bleiben. Ein Land, das seine verarbeitende Industrie erst aufbaut, das große Investitionen infolge eines jahrhundertelangen Investitionsmangels erst jetzt vornimmt, muß in einem anormalen Maße importieren. Es genügt darauf hinzuweisen, daß im Laufe der letzten beiden Jahre Polen allein Maschinen in einem Werte von 605 Millionen Zloty eingeführt hat, ungerechnet die anderen Waren von Investitionscharakter und Konsumtionsgüter für Arbeitnehmer, die bei Großinvestitionen beschäftigt werden. Deshalb wird man noch auf lange Zeit hin mit einer passiven Handelsbilanz rechnen müssen.

Was die nächsten Monate betrifft, so wird die Entwicklung der Handelsbilanz vor allem von dem Ausfall der Ernte und der Möglichkeit ihres Absatzes im Ausland, sowie der weiteren Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur abhängen. Da die Ernte günstig zu sein scheint und unsere Getreidepolitik gegenwärtig liberale Wege einschlägt, so ist eine erhebliche Aktivisierung der Handelsbilanz in den nächsten Monaten zu erwarten. Auch die Depression in Industrie und Handel läßt diesen Schluß zu."

---

## Großgrundbesitz als Grundlage der landwirtschaftlichen-Industrien.

### Die Unhaltbarkeit des Agrarreformgesetzes.

Aus Posen wird der „Gazeta Handlowa" geschrieben:

Das Gesetz über die Ausführung der Agrarreform bestimmt, daß besonders wertvolle Landwirtschaften einen größeren Umfang als 180 Hektar unter der Bedingung haben dürfen, daß das Gesamtareal, das von der Parzellierung ausgeschlossen wird, in ganz Polen 550 000 Hektar nicht überschreitet. Vor allem schützt das Gesetz besonders die Güter, die die Grundlage für die beiden wichtigsten Industrien bilden, und zwar die Kartoffelverarbeitungs-Industrie und die Zucker-Industrie.

Bei näherer Untersuchung stellt sich jedoch heraus, daß diese Zahl nicht den tatsächlichen Erfordernissen der landwirtschaftlichen Industrie entspricht und das zufällige, durch wirtschaftliche Momente nicht begründete Produkt einer Verständigung zwischen den Parteien darstellt, mit deren Stimmen das Agrarreformgesetz angenommen wurde. Der Verband der Zuckerrüben-Plantatoren hat berechnet, daß das Gebiet, das für eine völlige Ausnutzung der Produktionskraft der in Polen bestehenden Zuckerfabriken zum Anbau von Zuckerrüben verwandt werden muß, etwa 350 000 Hektar beträgt. Gegenwärtig werden nur etwa 206 000 Hektar bebaut. Eine Verringerung der Zuckerrüben-Anbaufläche wäre daher überaus schädlich, während ihre Steigerung ein wirtschaftliches Gebot ist.

Man darf ferner nicht vergessen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Kleinbesitz hinsichtlich der Zuckerrüben-Produktion mit dem Großbesitz nicht verglichen werden kann. Selbst bei den bereits bestehenden und mit Produktionsmitteln versehenen Bauernwirtschaften ist eine bedeutendere Zunahme der Zuckerrüben-Anbaufläche nicht festzustellen. In den Wojewodschaften Pommerellen und Posen, die in Polen hinsichtlich der landwirtschaftlichen Kultur sowie der Zuckerrüben-Produktion an erster Stelle stehen, hatten die Güter im Jahre 1925 den 29. Teil ihres Gebietes mit Zuckerrüben bebaut, die Bauernwirtschaften kaum den 90. Teil. Ein ähnliches Verhältnis besteht bei dem Kartoffelanbau zwischen Groß- und Kleinbesitz.

Außerdem beweisen alle Statistiken schlagend, daß die Zuckerrüben-Erträge auf den Kleinwirtschaften kleiner sind als auf den Gütern. Um die Wahrheit dieser Behauptung zu beweisen, sei angeführt, daß im Jahre 1928/29 bei dem Großgrundbesitz der Ertrag vom Hektar durchschnittlich 200 Doppelzentner betrug, beim Kleinbesitz hingegen nur etwa 160 Doppelzentner. Was den Umfang der Zuckerrüben-Produktion in beiden Wirtschafts-Kategorien betrifft, so wird er durch folgende Ziffern (in 1000 Tonnen) gekennzeichnet. Im Jahre 1927/28 erntete der Großgrundbesitz 2 620, der kleine Besitz 913, im Jahre 1928/29 der Großgrundbesitz 3 258, der Kleinbesitz 1 138.

Nicht umsonst schreibt der Vizepräsident des Aufsichtsrats der

Nicht umsonst schreibt der Vizepräsident des Aufsichtsrats der polnischen Zuckerindustrie Zagleniczny, in der Wochenschrift „Przem. i Hand.", daß die Durchschnittshöhe der Zuckerrübenerträge von den Flächeneinheiten vor allen Dingen von dem Grad der landwirtschaftlichen Kultur in dem bestimmten Teilgebiet, dann aber auch von dem prozentualen Verhältnis zwischen dem Kleinbesitz und dem Großbesitz bei der gesamten Zuckerrüben-Anbaufläche innerhalb eines Bezirkes abhängig ist. Es ist bekannt, daß die auf niedrigerer Kulturstufe stehenden bäuerlichen Grundstücke geringere Zuckerrübenerträge geben, als von den Gütern geerntet werden.

Die Zerteilung von großen Grundstücken, wie sie die Agrarreform mit sich bringt, ruft eine Verringerung des Zuckerrüben-Anbaus hervor sowie des mit Kartoffeln bebauten Gebietes, dann auch eine Senkung des Niveaus der Ernten in diesen Fruchtarten. Dadurch wird in bedeutendem Maße zum Verfall der landwirtschaftlichen Industrie beigetragen. Eine der Zuckerfabriken der Wojewodschaft Lublin hat eine Berechnung aufgestellt, daß bei Parzellierung der vier zu ihr gehörenden Güter die Zuckerrübenanbaufläche dort von 325 auf 80 Hektar sinken würde. Bei einem solchen Sachverhalt ist ein entsprechender Schutz vor der Agrarreform für die Güter als die Grundlagen der Zucker- und Kartoffel-Industrie von sehr großer Wichtigkeit.

Auf Grund einer Untersuchung, die das Landwirtschaftsministerium durchgeführt hat, müssen für den Bedarf der Zucker-Industrie auf dem Gebiet des ganzen Staates 298 000 Hektar, für den der Brennerei-Industrie 182 000 Hektar, der Stärkemehl-Fabriken 27 000 Hektar, insgesamt also 507 000 Hektar von der Parzellierung befreit werden. Im Jahre 1925 hat in der Sejmkommission für die Agrarreform der damalige Landwirtschaftsminister Janicki begründet, daß zugunsten der Saatgüter 146 000 Hektar, zugunsten der Tierzucht-, besonders Schaf- und Pferdezucht-Güter 100 000 Hektar und zugunsten der besonders intensiv bewirtschafteten und eine ausnahmsweise wertvolle und unteilbare Meliorationseinrichtung besitzenden Güter 50 000 Hektar oder insgesamt 296 000 Hektar von der Agrarreform befreit werden müssen.

Aus dem vorstehend gesagten geht hervor, daß entsprechend der Enquete des Landwirtschaftsministeriums hinsichtlich der landwirtschaftlichen Industrie und der Behauptungen des Landwirtschaftsminister Janicki hinsichtlich der Saatgut- und Tierzuchtwirtschaften **ein Gesamtareal von 803 000 Hektar von der Parzellierung ausgeschlossen werden muß.**

Das Landwirtschaftsministerium einer tendenziösen Behandlung der Angelegenheit beschuldigen zu wollen, wäre ungerecht. Alles spricht dafür, daß in diesem Falle die von dem Landwirtschafts-Ministerium angegebenen Ziffern, das wie bekannt den Einflüssen des Ministeriums für Agrarreform unterliegt, in Wirklichkeit noch zu niedrig sind. Das bestätigt auch Dr. Adam Rose, der gegenwärtige Leiter des offiziellen Organs „Rolnictwo" in seinem Buch „Schutz der Zucker- und Kartoffelindustrie". („Ochrona przemyslu cukrowniczego i ziemniaczanego"). Dort behauptet er, daß die in der Enquete festgestellten Ziffern zu niedrig seien. Eine Erhöhung des vor der Parzellierung zu befreienden Areals für die Zucker- und Kartoffel-Industrie von 550 000 auf 850 000 sei eine wirtschaftliche Notwendigkeit, die man nicht umgehen könne. In ähnlichem Sinne haben sich Senator Stecki und andere Fachleute geäußert, die zum Teil 1 200 000 Hektar von der Parzellierung ausgeschlossen wissen wollen.

Im Lichte der oben angeführten Ziffern, wird die Unwirtschaftlichkeit der Bestimmungen des Agrarreformgesetzes klar erkenntlich, das nur ein Gebiet von 550 000 Hektar von der Parzellierung befreit. Schon bei einer oberflächlichen Prüfung der Frage zeigt es sich, daß eine Agrargesetzgebung unseres Typs nicht nur die Erfordernisse der landwirtschaftlichen Industrie, die eine so große Bedeutung für das ganze Land hat, nicht sichert, sondern sie sogar in ihrem Bestehen bedroht.

---

v. **Die Pommerellische Landwirtschaftsbank** in Thorn (Pomorski Bank Rolniczy) hat vom Finanzministerium die Genehmigung zur Führung registrierter Lombardgeschäfte erhalten.

**Die Normierung der Roggenausmahlung.** Das Innenministerium hat für Sonnabend, den 24. d. M., eine Konferenz zwecks Besprechung der Frage der Normierung der Roggenausmahlung einberufen. In der Konferenz werden die Vertreter der Mühlenorganisationen teilnehmen.

**Beachtenswerte Aufwärtsentwicklung der Flachsproduktion.** Die Flachsproduktion in Polen macht namentlich in den südöstlichen Gebieten bemerkenswerte Fortschritte. Die Saatenflächen stiegen von 106 Hektar im Jahre 1924 auf 150 Hektar im Jahre 1929 an. Hauptproduzenten sind gegenwärtig die Bauern, doch bleibt der Ertrag noch immer relativ niedrig. Er stellt sich auf durchschnittlich 2750 Kg. je Hektar, gegenüber 6000 Kg. je Hektar in Deutschland und Belgien. Allerdings geht die Flachsverarbeitung noch in ziemlich primitiver Weise vor sich, der Großteil wird in unverarbeitetem Zustande ausgeführt. Hauptabnehmer polnischen Flachses ist die Tschechoslowakei, die etwa 70 Prozent der polnischen Produktion abnimmt, 20 Prozent gehen nach Deutschland. Wie verlautet, beabsichtigen die Flachsproduzenten eine Organisation zwecks gemeinsamer Flachsverarbeitung zu gründen.

---

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

**Der Zloty am 21. August.** Danzig: Ueberweisung 57,77 bis 57,915, bar 57,80—57,945, Berlin: Ueberweisung Warschau und Kattowitz 46,975—47,175. Posen 47,00—47,20, bar gr. 46,925—47,325. Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 43,23, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10—64,40, Wien: Ueberweisung 79,45—79,73, Prag: Ueberweisung 378,25.

**Warschauer Börse vom 21. August.** Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest 155,60, 156,00 — 155,20, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 237,43, 238,03 — 236,83, London 43,23¾, 43,34½ — 43,13, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,91, 35,00 — 34,82, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Schweiz 171,59, 172,02 — 171,16, Stockholm —, Wien —, Italien 46,67, 46,79 — 46,55.

**Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 21. August.** In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00¾ Gd., 25,00¾ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,80 Gd., 57,94½ Br. Noten: London 25,01¼ Gd., 25,01¼ Br., Berlin 122,676 Gd., 122,984 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,77 Gd., 57,91½ Br.

**Berliner Devisenkurse.**

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 21. August Geld | Brief | In Reichsmark 20. August Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| — | Buenos-Aires | 1.758 | 1.762 | 1.759 | 1.763 |
| — | Kanada | 4.166 | 4.174 | 4.166 | 4.174 |
| 5.48 % | Japan | 1.960 | 1.954 | 1.960 | 1.964 |
| — | Kairo | 20.855 | 20.895 | 20.85 | 20.89 |
| — | Konstantinopel | 1.998 | 2.002 | 1.998 | 2.002 |
| 5.5 % | London | 20.336 | 20.376 | 20.338 | 20.378 |
| 5 % | Newyork | 4.195 | 4.203 | 4.195 | 4.203 |
| — | Rio de Janairo | 0.497 | 0.499 | 0.497 | 0.499 |
| — | Uruguay | 4.106 | 4.114 | 4.106 | 4.114 |
| 5.5 % | Amsterdam | 168.03 | 168.37 | 168.01 | 168.35 |
| 9 % | Athen | 5.43 | 5.44 | 5.43 | 5.44 |
| 4 % | Brüssel | 58.315 | 58.435 | 58.315 | 58.435 |
| 7 % | Danzig | 81.30 | 81.46 | 81.29 | 81.45 |
| 7 % | Helsingfors | 10.544 | 10.564 | 10.543 | 10.563 |
| 7 % | Italien | 21.945 | 21.985 | 21.935 | 21.975 |
| 7 % | Jugoslawien | 7.366 | 7.380 | 7.368 | 7.382 |
| 5 % | Kopenhagen | 111.66 | 111.88 | 111.66 | 111.88 |
| 8 % | Lissabon | 18.74 | 18.78 | 18.78 | 18.82 |
| 5.5 % | Oslo | 111.69 | 111.91 | 111.69 | 111.91 |
| 3.5 % | Paris | 16.420 | 16.460 | 16.42 | 16.46 |
| 5 % | Prag | 12.413 | 12.433 | 12.416 | 12.436 |
| 3.5 % | Schweiz | 80.705 | 80.865 | 80.685 | 80.755 |
| 10 % | Sofia | 3.032 | 3.038 | 3.029 | 3.035 |
| 5.5 % | Spanien | 61.57 | 61.69 | 61.57 | 61.69 |
| 4.5 % | Stockholm | 112.35 | 112.57 | 112.34 | 112.57 |
| 7.5 % | Wien | 59.07 | 59.19 | 59.075 | 59.195 |
| 8 % | Budapest | 73.20 | 73.34 | 73.18 | 73.32 |
| 9 % | Warschau | 46.975 | 47.175 | 46.975 | 47.175 |

**Züricher Börse vom 21. August.** (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,1977½, London 25,19⅞, Paris 20,35, Wien 73,22½, Prag 15,38½, Italien 27,18, Belgien 72,27½, Budapest 90,74, Helsingfors 13,06, Sofia 3,76¼, Holland 208,27½, Oslo 138,45, Kopenhagen 138,37½, Stockholm 139,27½, Spanien 76,37½, Buenos Aires 2,18, Tokio 2,43, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,08½, Athen 6,71¾, Berlin 123,79, Belgrad 9,12⅞, Konstantinopel 2,48½, Privatdiskont 5½ pCt. Tägl. Geld — pCt.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,06 Zl., 100 Schweizer Franken 170,90 Zl., 100 franz. Franken 34,77 Zl., 100 deutsche Mark 211,54 Zl., 100 Danziger Gulden 172,16 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 125,07 Zl.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 21. August.** Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 47,50 B. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 41,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: H. Cegielski 37,00 B. Herzfeld-Viktorius 45,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

## Produktenmarkt.

**Marktbericht für Sämereien** der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 20. August. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 150—225, Weißklee 200—240, Schwedenklee —,—, Gelbklee 120—130, Gelbklee in Kappen 60—70, Inkarnatklee 200—225, Wundklee 140—150, Reygras hies. Prod. 80—100, Tymothe gewöhnl. 35—45, Serradella 35—45, Sommerwicken 40—42, Winterwicken 85-100, Peluschken 38—40, Viktoriaerbsen 65—75, Felderbsen 40—42, grüne Erbsen 55—57, Pferdebohnen —,—, Gelbsenf 80—90, Raps 68—70, Rübsen 70—75, Saatlupinen, gelbe —,—, Saatlupinen, blaue 25—26, Leinsaat 75—80, Hanf 90—100, Blaumohn 100—105, Weißmohn 130—140, Buchweizen 45—50, Hirse 40—45, rumän. Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. August.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 44.50—46.50 | Roggenkleie | 20.00—21.00 |
| Roggen trocken | 26.50—27.50 | Rübensamen | 68.00—71.00 |
| Mahlgerste | 27.50—28.50 | Roggenstroh, lose | 3.50—4.00 |
| Braugerste | 30.00—32.00 | Roggenstroh, gepr. | 5.25—6.00 |
| Hafer neu | 24.00—26.50 | Heu, lose | 8.00—10.00 |
| Roggenmehl (65%) | —.— | Heu, gepr. | 10.50—12.00 |
| Roggenmehl (70%) | 41.00 | Blaue Lupinen | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 71.00—75.00 | Gelbe Lupinen | —.— |
| Weizenkleie | 22.00—23.00 | Gesamttendenz: ruhig. | |

**Berliner Produktenbericht vom 21. August.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 241—244. Roggen märk. 191—195. Gerste: Futter- u. Industriegerste 167—168. Braugerste 217—232. Hafer märk. 171—177. Mais loko Berlin 215—217.

Weizenmehl 30,00—35,00. Roggenmehl 25,50—28,25. Weizenkleie 11,50—12,25. Roggenkleie 11,50—11,75. Viktoriaerbsen 40—48. Kl. Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken — bis —. Ackerbohnen —,—. Wicken 26—32. Lupinen, blaue — bis —. Lupinen, gelbe — bis —. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen, Basis 38 pCt., 18,70-19,30. Raps 335—340. Leinkuchen, 38 pCt., 24,00—24,30. Trockenschnitzel 11,50—11,60. Soyaextraktionsschrot, Basis 45 pCt., 19,80—20,30. Kartoffelflocken 17,10 bis 17,50.

Der Markt zeigte heute keinerlei Reaktion auf die überseeischen Meldungen.

**Internationale Getreidepreise** auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 12. 8. bis 18. 8. 1929 (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

| Märkte | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Warschau | 48,42 | 27,43 | 29,75 | 26,50 |
| Krakau | 50,25 | 30,50 | — | 27,50 |
| Posen | 47,25 | 26,67 | — | 25,43 |
| Lemberg | 46,50 | 28,50 | — | 23,00 |
| Berlin | 52,35 | 40,50 | 47,50 | 37,95 |
| Hamburg | 46,63 | 39,40 | 34,20 | 33,40 |
| Liverpool | 53,31 | — | — | 39,20 |
| Prag | 47,00 | 37,22 | 41,58 | 37,10 |
| Wien | — | — | — | — |
| Newyork | 45,65 | 40,05 | 32,05 | 31,86 |
| Danzig | — | — | — | — |
| Chicago | 41,75 | 36,13 | 23,67 | 27,41 |

**Danziger Produktenbericht vom 21. August.** Weizen 130 Pfd. neu 25,50—26,00, Roggen neu, Tendenz flau 16,75 bis —, Braugerste neu, 16,75—18,00, Futtergerste alt 16,25—16,75, Hafer 15,50 bis 16,50, Viktoriaerbsen neu 34,00—30,00, Roggenkleie 13,00, grobe Weizenkleie 15,50. Raps, Tendenz ruhig 42,00. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg.

**Rohleder.** Bromberg, 21. August. Kleinhandelspreise beim Einkauf: Rindleder das Kg. 2 Zloty, Kalbleder, das Stück 10, wolliges Schafleder 1 Kg. 2 Zloty, kurzwolliges 1,50, Ziegenleder das Stück 4—5. Tendenz mittel.

**Rohwolle.** Bromberg, 21. August. Großhandelspreise loko Bromberg für 50 Kg.: schmutzige Einheitswolle „Merino" 21—22 Dollar, Sammelwolle 18 Dollar. Nachfrage vergrößert.

## Materialienmarkt.

**Berliner Metallbörse vom 21. August.** Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 64—68, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 72,00—73,75. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

## Viehmarkt.

**Wiener Viehmarkt vom 21. August.** In der vergangenen Woche wurden auf dem hiesigen Viehmarkt aufgetrieben: 12 642 Schweine, davon aus Polen 8578, unter dieser Menge befanden sich 9606 Fleischschweine und 3336 Fettschweine. Man zahlte für 1 Kg. Lebendgewicht: Fettschweine 2,40—2,45, englische Kreuzung 2,30 bis 2,60, Bauernschweine 2,30—2,40, alte Schweine 2,20—2,30, Fleischschweine 2,30—2,60.

# Weltherrschaft der Angelsachsen?

## Die Metall-Blockade — eine Garantie für den Weltfrieden.

Die Welt kann ihre Friedenssehnsucht nicht mehr verbergen. Sie will den Frieden, der ihr verloren ging, nach allen Richtungen hin sichern, stärken und verewigen. Dabei zerbrechen sich viel berufene und unberufene Männer die Köpfe über die Ausfindigmachung eines untrüglichen Heilmittels, um dieses Ziel zu erreichen. In einem längeren Artikel stellt auch der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** Betrachtungen über dieses Thema an, denen wir die hochaktuellen Gedankengänge eines von der polnischen Zeitung zitierten **englischen Professors** entnehmen.

Wenn die Menschheit in ihrer Geschichte kurze Perioden eines wahrhaften Friedens hatte, so verdankte sie es stets dem Umstande, daß eine Zeitlang ein oder zwei Staaten stärker als alle anderen waren, so daß sie diese anderen in Schach halten konnten. Die berühmte „Pax Romana" (Römischer Friede) war nichts anderes wie ein Zustand der Beherrschung eines bedeutenden Teils der damaligen zivilisierten Welt durch Rom, das den unterjochten Völkern vom Atlantischen Ozean, bis tief nach Klein-Asien hinein seinen Willen aufzwang, ihnen seine Gesetze diktierte, von ihnen Steuern und Tribute einzog und ihnen als Äquivalent dafür den Frieden sicherte. Die 40 Jahre des europäischen Friedens, die dem Weltkrieg vorangingen, stützten sich auch nicht auf Ideologien, sondern auf den Ausgleich der Kräfteverteilung, was in der Geschichte ebenso selten vorkam, wie der bedingt allgemeine und bedingt dauernde Frieden.

Europa war in zwei Lager geteilt, in den Dreibund und das Zweibündnis, die sich in bezug auf die Stärke gleich waren und daher die Ruhe bewahrten. England ging aus seiner Isolierung heraus und nach kurzem Zögern schloß es sich dem Lager des Zweibündnisses an. Dadurch wurde das Gleichgewicht erschüttert, das Zweibündnis fühlte sich stärker als der Dreibund, und der Krieg wurde unvermeidlich. Mit einem Worte: der Friede war bis jetzt stets eine Frage des Verhältnisses der realen Kräfte und nicht eine Frage dieser oder jener Abkommen, Versprechungen, Beschwörungen usw. gewesen. Es kann sein, daß die Menschheit einst das Niveau der Kultur erreichen wird, auf dem sie Friedensabkommen nur auf das bloße Ehrenwort hin wird abschließen können; doch augenblicklich ist der Glaube an dieses erhebende Moment noch eine reine Utopie. Dagegen ist durchaus die Annahme keine Utopie, daß die jetzige Menschheit wirklich zu einem lang andauernden Friedensstande kommt, der nach dem alten sogar altertümlichen Typ der Pax Romana konstruiert wäre, also auf dem Grundsatz des Übergewichts eines Starken über viele Schwachen. Aus diesem Gesichtspunkt heraus sprach man gleich nach dem Kriege von einer Pax Britannica, dann von einer Pax Americana und heute steht auf der Tagesordnung die Pax Anglo-Sachsonica. Und in der Tat, wenn sich ein dauerndes Kompromiß zwischen dem, was Groß-Britannien schon ist und dem was die Vereinigten Staaten sein wollen, möglich erweist, oder wenn der englische „Comen sense" Groß-Britannien zum friedlichen Ausgleich mit den Vereinigten Staaten führen wird, so werden reale und faktische Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die beiden angelsächsischen Völker eine Zeitlang die faktische Leitung der Welt übernehmen und ihr den Frieden nach ihrer Fasson, freilich auch vor allem zu ihrem Nutzen sichern.

Vor einigen Wochen haben die Beratungen des alljährlichen Kongresses der Britischen Geologischen Gesellschaft ihren Abschluß gefunden, der in diesem Jahre in Johannesburg in Süd-Afrika tagte. Bei der Eröffnung des Kongresses hielt der Präses der Gesellschaft, Professor Holland, die größte Autorität unter den englischen Geologen, eine große Rede, deren Inhalt eine neue unerwartete und treffende Erfassung des Problems der dauernden Befriedigung der Welt verrät. Der berühmte englische Gelehrte begann mit der Feststellung der allgemeinen Tatsache, **daß sich unsere Zivilisation vor allem auf die Metalle und ihre Bearbeitung stützt.** In unserer materiellen Kultur mangelt es zwar nicht an Gegenständen, die nicht aus Metall hergestellt sind, doch in ihr gibt es auch nicht einen einzigen Gegenstand, der ohne Hilfe von Metall und Metallwerkzeugen hergestellt werde. Der Besitz eines entsprechenden Vorrats an den nötigen Metallen und zwar unter Bedingungen, die ihre Benutzung ermöglichen, ist also die grundsätzliche Bedingung für die Erhaltung und Entwicklung der Zivilisation eines jeden Landes.

Die unerhörte industrielle Entwicklung der Vereinigten Staaten ist durchaus nicht das Ergebnis irgend welcher besonderer Fähigkeiten der Bevölkerung dieses Staates, sondern der Tatsache, daß sich auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten riesige Vorräte an Erzen verschiedener Metalle und an Steinkohle befinden. Vor sechzig Jahren produzierten die Vereinigten Staaten 69 000 Tonnen Stahl und heute 45 Millionen Tonnen. Sämtliche Erzählungen von der sogenannten gelben Gefahr sind ein leeres Gewäsch aus dem Grunde, da weder Japan noch China solche Vorräte an Metall-Erzen besitzen, die es ihnen ermöglichen würden, mit der weißen Rasse den Kampf um die Beherrschung der Welt aufzunehmen. Die Kontrolle über die Metalle aber ist entscheidend sowohl im Kriege als auch im Frieden. Während des letzten Krieges hat dies das mächtige Deutschland am eigenen Leibe erfahren, über das England nicht allein die Lebensmittel-, sondern auch die Metall-Blockade verhängt hatte. Während der ganzen Kriegsdauer litt Deutschland schwer unter dem Mangel an Zink, den es zehnmal mehr brauchte als er von sämtlichen Gruben der Zentralmächte geliefert werden konnte. Noch schlimmer war die Sache mit Wolfram, dem notwendigen Bestandteil des härtesten Stahls, das zur Fabrikation von Messern, Bohrern und Hobeln für die Bearbeitung anderen Stahls und überhaupt von Metall dient. Dieses Wolfram fehlte Deutschland schon in der ersten Kriegszeit. Als man aber entdeckte, daß es bis zu einem gewissen Grade durch den von Norwegen eingeführten Molibden ersetzt werden kann, machte England schleunigst einen Abschluß über den ganzen Vorrat des geförderten Molibden, trotzdem es ihn gar nicht brauchte, um ihn nur nicht nach Deutschland hineinzulassen.

Das Vorhandensein von Metallen auf unseren Kontinenten ist derart, daß es zwei Tatsachen schafft, die in politischer Hinsicht eine hervorragende Bedeutung haben.

1. Ist kein Land, auch nicht das größte und reichste, imstande, sich in bezug auf Metalle selbst zu genügen. Das riesige Britische Imperium besitzt trotz seiner riesigen und ganzen geographischen Verschiedenheit seiner Bestandteile durchaus nicht alle Metalle, die die Grundlagen unserer industriellen Zivilisation bilden, zumindest nicht in genügender Menge. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, einen bequemen Verkehr zu unterhalten und zwischen den Ländern der ganzen Erdkugel die Waren auszutauschen.

2. Hat es die Natur so eingerichtet, daß sich die wichtigsten Metalle und überhaupt die Gruben in ihrer riesigen Mehrzahl zu beiden Seiten des nördlichen Teils des Atlantischen Ozeans befinden, auf Gebieten, die entweder von den Angelsachsen beherrscht werden oder ihrer Kontrolle zugänglich sind. Hier befinden sich 90 Prozent der ganzen Weltkohle, 98 Prozent Eisen, 90 Prozent Nickel und 60 Prozent Kupfer. Auf diese Weise hat die Kultur selbst gewissermaßen die Kontrolle über die Weltmetalle vor allem in die Hände der Angelsachen gelegt.

Auf dem amerikanischen Kongreß lag ein Antrag vor, das Projekt eines kurzen, aber für die Welt wichtigen Gesetzes zu beschließen, daß es den Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten verbietet, irgend etwas an die Staatsangehörigen eines Staates zu verkaufen, der den Kellogg-Pakt verletzen würde. Sollte dieses Gesetz durch den amerikanischen Kongreß beschlossen werden, so hätten wir den ersten konkreten und ausdrücklichen Schritt der Angelsachsen **einerseits zur Übernahme der Kontrolle** über die anderen Staaten, **andererseits zu ihrer Befriedung.** Die Kontrolle würde sich daraus ergeben, daß die rechtsprechende Instanz für die guten oder bösen Sitten der einzelnen Staaten die **Vereinigten Staaten** wären, die darüber entscheiden würden, ob und von welcher Seite im gegebenen Falle der Kellogg-Pakt verletzt wurde, der obendrein so unbestimmt redigiert ist, daß er fast eine unbeschränkte Freiheit in der Auslegung demjenigen überläßt, der ebenfalls die Kraft hat, ihre Interpretation dem anderen aufzudrängen. Andere Staaten würden zum Frieden mit Hilfe des projektierten Gesetzes durch die Tatsache gezwungen werden, daß eine eventuelle Metallblockade kein Staat für eine längere Dauer aushalten und aus rein technischen Gründen keinen Krieg führen könnte. **Auf Grund dieser Tatsachen sieht man klar, was für die Welt eine enge Verständigung zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten in weltpolitischen Fragen für die Welt bedeuten würde. Sie würde der angelsächsischen Rasse die faktische Hegemonie über die Welt geben und damit auch die praktische Möglichkeit, das Ideal des dauernden und allgemeinen Friedens zu verwirklichen, dessen Hauptprämie zweifellos seinen beiden mächtigen Garanten zufallen würde.**

Die unlängst getroffenen einleitenden Vereinbarungen über das künftige Flottenabkommen zwischen England und den Vereinigten Staaten sind zweifellos der erste, aber auch der wichtigste Schritt für eine solche Verständigung. Weitere Schritte könnten schon viel leichter und schneller erfolgen, um so mehr als auf beiden Seiten die ungeheuren Vorteile richtig eingeschätzt werden, die sich aus diesem Einvernehmen für die beiden Partner ergeben müßten. Unter diesen Bedingungen könnte es Briand, der jetzt ein vorläufig nur wirtschaftliches Pan-Europa bauen will, passieren, daß er sich etwas verspätet; denn bevor es ihm gelingen wird, sämtliche Schwierigkeiten, denen er sich bei sich zu Hause und außerhalb des Hauses begegnen wird, zu überwinden, könnten die Angelsachsen zu beiden Seiten des großen Teiches eine Reihe solcher vollzogenen Tatsachen schaffen, die eine Änderung der Ordnung der politischen Dinge auf der Welt herbeiführen würden. **Die auf das Metall gestützte angelsächsische Hegemonie ist schon keine phantastische und greifbare, sondern im Gegenteil eine solide und fühlbare Sache, so hart und schwer wie dieses Metall.** Der Friede, der sich aus einer solchen Hegemonie für die Welt ergeben würde, wäre sicher weder schön noch sehr ideal, aber dafür real und dauernd. Wer weiß, ob die Geschichte, die eine große Realistin ist, nicht gerade diesen Weg zur Herbeiführung eines zeitlich begrenzten Friedens unter den Völkern einschlagen wird.

## Kommunistische Demonstration vor dem Außenministerium.

Am 17. d. M. fand um 9 Uhr abends vor dem Gebäude des Außenministeriums in der Wierzbowagasse eine kommunistische Demonstration statt. Ein Häuflein von kommunistisch gesinnten Jugendlichen sammelte sich vor dem Gebäude des Ministeriums an und bewarf es mit Steinen und Ziegeln, durch die eine Anzahl von Fensterscheiben zertrümmert wurde. Der in der Nähe auf Posten stehende Polizist gab darauf einige Alarmschüsse in die Luft ab. Bald eilte eine größere Abteilung von Polizisten herbei, vor der die Demonstranten die Flucht ergriffen und zumeist im Sächsischen Garten unter den dort spazierenden Menschenmassen zu verschwinden suchten. Eine sogleich vorgenommene Razzia führte zur Verhaftung von 20 jungen Leuten, die gerne möchten, daß man ihren Streich als eine Demonstration gegen den polnischen Imperialismus auffasse.

# Das deutschfeindliche Stadtparlament.

Bromberg, den 22. August.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung bildete einen Auftakt für den kommenden Wahlkampf und gab einen Überblick über die Gestaltung der Parteiverhältnisse bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen. Auf der Tagesordnung stand die Angelegenheit der Wahlkommission, die sich aus dem Vorsitzenden und vier Vertrauensleuten zusammensetzt. Die Christlichen Demokraten und die Nationale Arbeiterpartei hatten sich zusammengeschlossen und brachten ihre Kandidaten in den Personen des Landgerichtspräsidenten Celewicz und der Stadtv. Wolski, Weymann, Sokolowski und Przybylski in diese Kommission, während die Gegenvorschläge die Stadtv. Jendrike (Deutsche Fraktion), Tłaczała (Sozialdemokrat) und Dr. Sioda (Nationaldemokrat) abgelehnt wurden. Der Stadtv. Matuszewski protestierte gegen diese Zusammensetzung der Kommission und hob hervor, daß es allgemein üblich sei, von jeder Partei einen Vertreter in solche Kommissionen zu entsenden, wie dies übrigens bei allen anderen Kommissionen im ganzen Jahre der Fall war. Er bat, den Ältesten-Ausschuß einzuberufen und eine gemeinsame Liste aufzustellen. Der Stadtv. Fiedler schloß sich diesem Protest im Namen der Nationaldemokraten an. Die Anträge auf Änderung der Kommission wurden aber abgelehnt, woraufhin die Sozialdemokraten und die deutschen Stadtverordneten zum Zeichen des Protestes den Saal verließen. Aus dem kurzen Intermezzo ergab sich, daß die Christlichen Demokraten und die Nationale Arbeiterpartei mit einer gemeinsamen Liste in den Wahlkampf ziehen werden, während die Nationaldemokraten, die bisher stets für einen Zusammenschluß der polnischen Rechtsparteien eintraten, wahrscheinlich ermutigt durch die letzten Sejmwahlen, eine eigene Liste aufstellen werden.

Den zweiten Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Antrag des Magistrats, eine Reihe von Einsprüchen, die sich gegen den Ausbauplan der Stadt richteten, abzulehnen. Unter diesen Einsprüchen befinden sich u. a. diejenigen des Vereins Deutsches Privatgymnasium gegen die beabsichtigte Anlage einer Straße durch das Grundstück dieses Vereins an der Bleichfelderstraße und der evangelischen Gemeinde gegen die beabsichtigte Anlage eines Parkes auf dem Gelände, auf dem sich jetzt der alte evangelische Friedhof in der Wilhelmstraße befindet.

Zu beiden Punkten nahmen von seiten der deutschen Fraktion die Stadtv. Jendricke und Rehbein Stellung und protestierten gegen diese Pläne. Der Stadtverordnete Jendricke erinnerte daran, daß die Stadt seinerzeit Gelegenheit gehabt hat, das Gelände am Bleichfelderweg, das heute dem Verein Deutsches Privatgymnasium gehört, von den früheren Besitzern zu kaufen. Die Stadtverordnetenversammlung sowie der Magistrat lehnten damals den Ankauf mit dem Hinweis ab, daß sie dafür keine rechte Verwendung hätten. Im Sommer vorigen Jahres hat nun der Deutsche Schulverein, da er wußte, daß die Stadt auf dieses Gelände keinen Wert legt, das Grundstück erworben, um dort das schon seit langer Zeit vom Schulkuratorium geforderte neue Gebäude für das Deutsche Privatgymnasium sowie ein zweites für das deutsche Lyzeum zu errichten. Das Grundstück hat 17 000 Dollar gekostet und sein Wert ist unterdessen durch verschiedene Planierungsarbeiten bedeutend gestiegen; es kann heute bereits mit 200 000 Złoty angegeben werden. Der Redner fragte nun, ob ein derartiger Preis, den die Stadt für das Gelände zahlen müßte, in einem annähernden Verhältnis zu dem Zweck stehen würde, für den man das Grundstück benutzen will. Der Redner fragte, ob die Summe von 200 000 Złoty nicht im allgemeinen etwas hoch und für die wahrlich mit finanziellen Gütern nicht gesegnete Stadt Bromberg ganz besonders hoch für die Anlage eines botanischen Gartens und hauptsächlich einer neuen Straße sei, die übrigens kein Verkehrsbedürfnis darstelle, da sie nur eine Verkürzung des Weges um 1—1½ Minuten bedeute. Der Stadtverordnete Rehbein fragte die Versammlung, was es wohl für einen Lärm in der polnischen Presse geben würde, wenn ein analoger Fall sich in Deutschland ereignete, d. h. wenn ein polnischer Verein daran gehindert werden würde, eine Schule zu erbauen, weil die betreffende Stadt ausgerechnet durch das zum Bau bestimmte Grundstück eine, noch dazu völlig unnötige Straße legen wollte. Man sollte den Wert des Objektes nicht verringern, indem man das Grundstück am Bleichfelder Weg zerschneide. Zudem wies der Redner darauf hin, daß der jetzige kleine botanische Garten, der an der Ecke Lessingstraße und Bülowplatz angelegt sei, die projektierte Straße gar nicht vorsehe und daß man diese neue Anlage wieder völlig über den Haufen werfen müsse.

Alle diese Ausführungen der beiden Redner, die das Interesse der Stadt vertraten, indem sie auf die finanzielle Seite hinwiesen, die das Magistratsprojekt in sich birgt, fielen auf unfruchtbaren Boden. Von den polnischen Parteien erhoben sich die Stadtv. Fiedler, Weymann, Faustyniak und forderten sämtlich die Anlage der Straße, der eine aus „Schönheitsgründen" (!), der andere als „Verkehrsbedürfnis". Die Redner glaubten sich und ihre Haltung zu rechtfertigen, wenn sie sagten, der Verein Deutsches Privatgymnasium hätte wissen müssen, daß man da eine Straße plane und hätte deshalb das Gelände nicht kaufen sollen. Die Herren vergaßen aber, daß die Angelegenheit des Straßenbaues erst zur Sprache kam, als der Kauf längst perfekt war und der Magistrat auch die Auflassung schon gegeben hatte. Der Vize-Stadtpräsident wies darauf hin, daß die Gemeinde bereit sei, das Gelände auszutauschen. (So weit uns aber bekannt ist, besitzt die Stadt kein entsprechendes Grundstück, das sich zum Austausch eignet. — D. Red.)

**Nach Beendigung der Aussprache fanden sich die drei polnischen Rechtsparteien, die aus ihrer antideutschen Haltung noch nie ein Hehl gemacht haben, zusammen, um dem Antrag des Magistrats zuzustimmen, d. h. die betreffende Straße anzulegen und den deutschen Schulbau zu verhindern. Auch die übrigen Einsprüche gegen den Ausbauplan, somit auch der gegen die Anlage eines Parkes auf dem Gelände des alten evangelischen Friedhofes, wurden gegen die Stimmen der Vertreter der deutschen Bürgerschaft angenommen.**

Wie wir erfahren, werden sowohl der Verein Deutsches Privatgymnasium wie auch die Evangelische Gemeinde gegen diesen Beschluß Klage beim Verwaltungsgericht einreichen. Wir selbst werden noch ausführlich auf diese unerhörten Beschlüsse zurückkommen. **Um den Platz unserer Toten und um die Schule für unsere lebenden Nachkommen werden wir bis zum äußersten kämpfen, mit allen Mitteln des Rechts, die uns von Posen bis Genf zur Verfügung stehen!**

# Aus Stadt und Land.



Bromberg, 22. August.

### Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Aufheiterung mit leichter Erwärmung an.

### Die vom Tode auferstandene Gattin.

Über zehn Jahre sind seit Beendigung des Krieges verflossen, aber noch immer erschüttern seine Nachwehen Völker, Familien und das Schicksal einzelner Personen. Im Jahre 1917 hatte der Kaufmann Meier Pflaumenbaum in Lodz Andzia Korek geheiratet. Pflaumenbaum lebte in recht guten Verhältnissen, mußte aber eines Tages wegen eines nicht ganz sauberen „Requirierungs-Geschäfts" ins Gefängnis wandern, und in die Wohnung der verlassenen Ehefrau kehrte Not ein. Sie begann ein leichtes Leben zu führen. Als die Eltern des im Gefängnis sitzenden Ehemannes dies erfuhren, teilten sie es ihm mit. Dieser warnte sie und ließ ihr sagen, daß er nach Wiedererlangung der Freiheit Rache an ihr nehmen werde.

Aus Furcht begab sich Frau Andzia nach Warschau zu ihrer jüngeren Schwester, wo sie ihr bisheriges Leben fortsetzte. Im Mai 1928, als Pflaumenbaum noch drei Monate seiner Strafe zu verbüßen hatte, bekam er von der Warschauer Gemeinde ein Schreiben, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß seine Frau Andzia gestorben sei. Nach Wiedererlangung der Freiheit widmete sich Pflaumenbaum wieder dem Handel und brachte es bald zu einem ansehnlichen Vermögen.

Im Jahre 1928 ging er mit einem wohlhabenden Mädchen die Ehe ein, die sich überaus glücklich entwickelte. Da bekommt Pflaumenbaum am 11. August d. J. einen Brief aus Rio de Janeiro und muß zu seinem Entsetzen die Feststellung machen, daß er von seiner ersten Frau stammt, die ihm mitteilt, sie hätte sich seinerzeit mit einem Freunde nach Rio de Janeiro begeben, es sei ihr in der ersten Zeit sehr gut gegangen, daß sie jetzt aber Not leiden müsse, da der Freund sie im Stich gelassen habe. Weiterhin teilte die Frau dem erstaunten Manne mit, daß sie gar nicht die Absicht hatte, zu sterben, sondern daß alles eine geschickte Mystifikation gewesen sei. Da sie jetzt erfahren habe, daß es ihm gut gehe, sei sie entschlossen, zu ihm zurückzukommen, da sie doch seine rechtmäßige Frau sei. Pflaumenbaum begab sich nach Empfang dieses Briefes nach Warschau, wo er feststellte, daß im Jahre 1918 dort nicht seine Frau, sondern ihre Schwester gestorben sei und daß seine Frau, um sich seiner zu entledigen, in der Unordnung jener Zeit im Gemeindeamt anstatt des Namens der Schwester ihren eigenen angegeben hatte.

§ **Scharfschießen.** Am 23. d. M. veranstaltet das 62. Infanterieregiment ein Scharfschießen auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Neue Verkehrsregelung.** Einer der Brennpunkte des Bromberger Verkehrs ist der Einlauf der Danzigerstraße zum Theaterplatz. Über die Lösung dieses Verkehrsproblems hat man sich schon seit langem den Kopf zerbrochen. U. a. wurden in Vorschlag gebracht, die Front des Eckhauses zurückzusetzen, oder einen Tunnel für Fußgänger unter dem Fahrdamm anzulegen. Jetzt hat man eine vorläufige Lösung gefunden, indem man die Fußgänger in rechtem Winkel über die Danziger-, dann über die Wilhelmstraße führt und so die Überschreitung des engen Fahrdammes an der Ecke verhindern will. In der Nähe der Nonnenkirche sind wie in vielen Großstädten jetzt Schilder mit der Aufschrift „Übergang für Fußgänger" angebracht, gleichzeitig weisen weiße Kalkstreifen auf den Steinen des Fahrdammes den Weg. Es wird gewiß noch eine Weile dauern, bis das Bromberger Publikum sich an diese Neuerung gewöhnen wird, aber der zunehmende Verkehr wird sich im Laufe der Zeit auch diese Umwege der Fußgänger zu erzwingen wissen.

§ **Waggonmangel.** Im Zusammenhang mit dem auf den polnischen Staatsbahnen zu verspürenden Waggonmangel hat das Verkehrsministerium eine Verfügung erlassen, die die Vergünstigungszeit für das Laden und Löschen seitens des Empfängers und Absenders mit eigenen Mitteln verkürzt, und zwar wird diese Zeit für die Waggons bis zu 30 Tonnen von 10 auf 8 Stunden abgekürzt, für Waggons über 30 Tonnen dagegen von 12 auf 10 Stunden. In der Verfügung werden die Ausnahmerechte für die über Danzig und Gdingen ausgeführte Kohle, für Salz und Zement in ganzen Waggons, sowie für die Einfuhr von Superphosphat und Erz über Danzig und Gdingen berücksichtigt. Die Verfügung ist am 15. d. M. in Kraft getreten.

§ **Frostschäden im August.** So paradox es klingen mag: Mitten im August und noch immer gibt es eingefrorene Wasserrohre in der Stadt! Der strenge Winter sitzt unserem Kanalisationsnetz eben noch verdammt fest in den Röhren. Und die Bewohner dieser betroffenen Straßen müssen, oft auf recht schwierigen Wegen wie in Schwedenhöhe, das kostbare Naß zur Speisebereitung, Reinigung und Wäsche herantragen. Ist es unbescheiden, wenn diese Bewohner, die doch auch Anspruch auf die Vergünstigungen eines wohlorganisierten Kommunalbetriebes haben, mit einem Stoßseufzer der Hoffnung Ausdruck geben, daß sie möglichst noch vor Eintritt des neuen Winters Wasser bekommen?

§ **Diebstahl.** Aus einer unverschlossenen Wohnung des Hauses Köppelstraße (Kozietulskiego) 6 wurde eine Herrenuhr gestohlen. Es gelang, den Dieb zu verhaften und die Uhr dem Eigentümer wieder zuzustellen.

* **Posen** (Poznań), 21. August. Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich in der Dąbrowskiego (fr. Große Berliner Straße). Dort stießen ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen, wobei der erstere, ein Leutnant vom 3. Flieger-Regiment, derart verletzt wurde, daß seine Einlieferung in das Garnisonlazarett erfolgen mußte. — Gestern gegen 18 Uhr versuchte auf der Marschall Fochstraße (fr. Glogauerstraße) der dort wohnhafte 31jährige Friseur Jan Szymański in die fahrende Straßenbahn zu springen. Er verfehlte das Trittbrett, glitt aus und fiel so unglücklich, daß er mit schweren Bauchverletzungen ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte, wo man an seinem Aufkommen zweifelt. — Heute früh 4.10 Uhr bemerkte der Polizist Taberki zwei verdächtige Personen, die auf seinen Anruf zwei Rucksäcke von sich warfen und die Flucht ergriffen. In den Rucksäcken befand sich eine größere Menge Schokolade und Zigaretten, die in derselben Nacht in der Konditorei Hoffmann u. Skowroński, ul. Wielka 15 (fr. Breitestraße), gestohlen wurden. — Einen Selbstmordversuch durch Trinken einer ätzenden Flüssigkeit unternahm die 21jährige Irena Mańczyńska, Taubenstraße 3. Die Lebensmüde wollte sich vorher in Unterberg ertränken.

* **Posen** (Poznań), 21. August. In Slupy stürzte sich ein wütender Bulle auf den Hirten Zieliński, dem er mit seinen Hörnern den Bauch aufschlitzte. In hoffnungslosem Zustande wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus geschafft.

* **Schubin,** 21. August. Schwere Bluttat. In Scharadowo, Kreis Schubin, versuchte der 25 Jahre alte Gastwirt Stefan Gulszewski sich bei einem Wutanfall das Leben zu nehmen. Als er den Revolver in der Hand hielt, wollte seine Ehefrau ihm den Revolver entreißen, wobei sich ein Schuß löste, der die Frau in der Bauchgegend schwer verletzte, während der Lebensmüde nur leicht verletzt wurde. Die Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie mit dem Tode kämpft. Ursache der Tragödie waren Familienzwistigkeiten.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 21. August. Zum ersten Schöffen der Gemeinde Hermannsdorf wurde der Schuhmachermeister Vinzent Rzechtalski und zum zweiten Schöffen der Landwirt Erich Schulz bestätigt.

* **Wreschen** (Września), 21. August. Feuer äscherte in Sokolniki die gefüllte Scheune der Frau Wilhelmine Brandt ein. Der Schaden beträgt 30 000 Złoty.

* **Kempen** (Kępno), 21. August. Selbstmord beging in der Nacht zum Sonnabend der Gerichtsbote Michał Sarnowski. Der Grund der Verzweiflungstat ist die Flucht eines abgeurteilten Gefangenen in der Zeit, als Sarnowski vertretungsweise Gefangenaufseher war.

§ **Erbschaftssteuer und Versicherungsprämie.** Nach den bisherigen Verordnungen wurden sämtliche Erbschaften, die sich aus Versicherungen gegen Todesfall ergaben, nach Beendigung der Erbschaftsverfahren und nach Erledigung aller Formalitäten, die mit der Erbschaftssteuer im Zusammenhang waren, ausgezahlt. Nunmehr hat das Finanzministerium eine Verordnung erlassen, laut der obige Beträge noch vor Beendigung der Erbschaftsverfahren ausgezahlt werden können, doch müssen die Versicherungsgesellschaften den vierten Teil zugunsten des Staates einhalten. Dies betrifft jedoch nur die Fälle, deren Versicherung nicht 20 000 Złoty übersteigt.

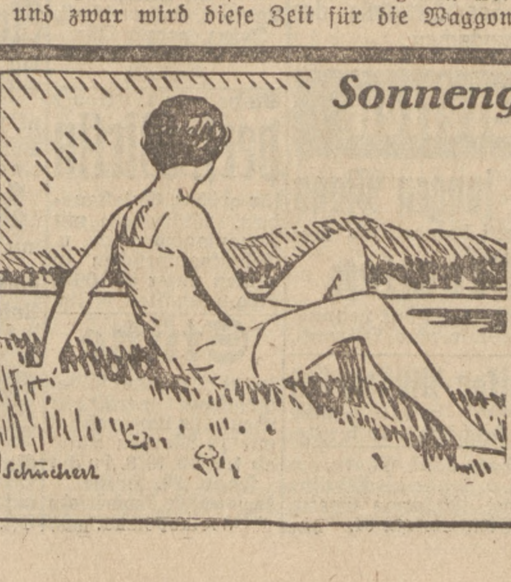
**Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.**

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Hans Wiese; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 191.**







Am Dienstag, dem 20. August, abends 10 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten meine innigstgeliebte, teure Mutter

**Katarzyna Rybarczykowa**

im hohen Alter von 82 Jahren.

Im tiefsten Schmerz
**Albin Rybarczyk.**

Bydgoszcz, den 20. August 1929.

Die Ueberführung vom Trauerhause Mazowiecka 26/27 nach dem Kleinbahnhof erfolgt am Freitag, dem 23. August, nachmittags 3.30 Uhr nach Koronowo.

Daselbst am folgenden Tage Trauerfeierlichkeiten um 9.45 Uhr vormittags in der St. Andreaskirche. 10693

---

Dienstag, nachm. 5¼ Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter und Schwiegermutter

**Frau Maria Uhlherr**

im Alter von 45 Jahren.

In tiefstem Schmerz
**die trauernden Hinterbliebenen.**

Bydgoszcz, den 22. August 1929.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. August, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Kaszubska 8 aus statt. 4671

---

**Nachruf.**

Am 17. d. Mts. starb nach langem schweren Leiden 10711

**Herr Ingenieur**

**Willy Krause**

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen ein treues Mitglied und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Ortsgruppe Bromberg des Wirtschaftsverbandes städt. Berufe** (Abt. Handwerk).

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, sagen wir hiermit allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Leesch** unseren

**herzlichsten Dank.**

**Familie D. Stöckmann.**

Gogolin, den 21. August. 1929. 4656

---

**Zurückgekehrt.**

**Frauenarzt** 10436

**San.-Rat Dr. Kantorowicz**

**Poznań,** ul. Sew. Mielżyńskiego 1.

---

**Verreist**
**vom 22. August bis 9. Septbr.**
**Augenarzt Dr. Bähr.** 10680

---

**Zur Herbstsaat 1929:**

**I. Abs. F. v. Lochows Petkuser Roggen**
**Original Weibulls Sturm-Roggen III**
**" " Standard-Weizen**
**" " Jarl-Weizen**
**Original Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen**
**I. Absaat Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen**

zum Preise franko Waggon Kotowiecko inklusive neuem Jutesack pro 100 kg

**Roggen . . . . . 36.– zł**
**Weizen . . . . . 60.– zł**

Händler erhalten Rabatt. Die Lieferung erfolgt gemäss unseren Lieferungsbedingungen von 1927.
Zahlungsbedingungen: Vorauszahlung des Betrages an die Bank Polski, Ostrów Wlkp. bezw. durch Nachnahme oder Inkasso.

**Saatzucht LEKOW**
T. z o. p., **Kotowiecko (Wlkp.),**
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko. 10231

---

**Privat Limousine 5-Sitzer**
neuer durchzugskräftiger Amerikaner für
**Tourenfahrten zu verleihen.**
**Bestellungen Telefon 1397.** 9870

---

**Konkurs-Versteigerung**

in Fortsetzung **ul. Gdańska 131-132,** auf dem Speicher der Speditionsfirma **M. Hertzke.**
**Am Sonnabend, dem 24. August d. Js.,** um 10 Uhr vorm., werde ich im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn Rechtsanwalt Chrzanowski, größeren Posten 10367

**Kurzwaren, Boile, Rips, Gardinen, Schürzen, Kinderkleidchen, Jäckchen usw., Stoffe**

der Konkursfirma gehörig, verkaufen.

**Michał Piechowiak,**
öffentl. angestellter u. vereidigter Lizitator und Taxator,
10692 Długa 8. Telefon 1651.

---

Die Ehe wollen miteinander eingehen
1. der Landwirt **Gustav Albert Nehring,** wohnhaft zu **Grabówno,**
2. die Ansiedlertochter **Alma Erna Nehring,** wohnhaft zu **Kegesmühl.** 10634

Krumfließ, den 18. August 1929.
**Der Standesbeamte.**

---

**Unterricht**
in **Buchführung**
**Maschinenschreiben**
**Stenographie**
**Jahresabschlüsse**
durch 9816
**Bücher-Revisor**
**G. Vorreau**
**Jagiellońska 14.**

---

**Strandbad Charzykowo bei Chojnice.**

Ideales Wassersportrevier – Sonnenbad – Wasserrutschbahn. Gute Bahnverbindung nach Bydgoszcz. Fremdenzimmer mit herrl. Aussicht auf d. See z. mäßig. Preis. Ruder- u. Segelbote steh. z. Verfg. Anfr. an **Weiland, Chojnice,** Dworcowa 10. Tel. 188. 10704

---

**Kacheln**

in verschieden. Farben ständig auf Lager. 9826
**M. Stęszewski**
Ofenbaugeschäft,
Poznańska 23. Tel. 234.

---

**Gemüll-Abfahrer**

kann sich melden. 10675
**ul. Król. Jadwigi 8.**

---

**Kastriere** auch in diesem Herbst wieder

**Klopphengste**

(Kryptorchiden). Alter des Patienten sowie Entfernungen spielen keine Rolle. Operationspauschale 100 Zł. Auf Wunsch Versicherg.
**Dr. Fritz Sontowski, Jabłonowo** (Pomorze).
Telef. 69. 1010

---

**Ia Qualität**
**Wandfliesen**
**Fußboden-Fliesen**
**Terrazzo-Fliesen**
**Trottoir-Fliesen**
in verschied. Farben 9799
**Glas.Kanalisat.-Rohre**
offeriert ab unserem Lager
**„Impregnacja"**
**Bydgoszcz**
Tel. 1214 - 1215
1003
Lager Chodkiewicza 8-18
Tel. 1300.

---

**Achtung! Achtung! Billig!**

Verk. a. Schweineexportabfälle: Liesen, Filet, Kleinfleisch, Fett, Köpfe, Füße, Rippchen. 4674
**Zoltowski,** Fleischermstr.
**Markthalle.**

---

## Heirat

**Einheirat**

in Landwirtsch. bietet sich evgl. Besitzerssohn. Etwas Vermög. erw. Off. u. O. 4620 a. d. G. d. Z.

---

## Geldmarkt

**Ca. 100000 Złoty**

gesucht an I. Stelle. Grundstückswert 2 Millionen Złoty. — Einkommen ca. 120 000 zł jährlich. Angebot unter Nr. **U. 10705** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

---

## Offene Stellen

**Suche gebildeten jungen Mann**

der möglichst Lehrzeit beendet, als 10591

**zweiten Beamten**

für Hof u. Feld unter meiner persönl. Leitung.
**Dietsch, Chrustowo,** p. Popówko, pow. Oborniki.

---

**Tücht. Zahntechniker Assistent (in)** v. 1. 9. gesucht. Off. u. L. 4663 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Chauffeur,** Mechan., ehrl., verlangt sof. **Fleischermstr. Toruńska 122.** 4675

---

**Sohn** achtb. Eltern, am l. v. Lande, **als Lehrling** ges. **Piekarnia Specht,** Sienkiewicza 34. 4672

---

**1. Beamter**

evgl., unverh., nüchtern u. ehrlich, der sich über seine Fähigkeiten ausweisen kann, für intensive Rübenwirtschaft (ca. 1400 Morgen) zum 1. Oktober d. J. gesucht. Meldung. m. Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, unter **K. 10586 a. d.** Geschäftsst. d. Ztg.

---

Suche zum 1. Oktbr. 29

**Brennerei-Verwalter.**

Kenntnis des Polnisch. in Wort und Schrift Bedingung. 10702
**Feiffer, Mały Łęck,** p. Płośnica, powiat Działdowo.

---

**Schmiedegeselle**

der auf dem Lande gelernt hat, **per sofort gesucht.**
**E. Hoene,**
**Rittergut Schwintsch** bei Praust 10648
Freie Stadt Danzig.

---

Zum sofortig. Antritt **gesucht** tücht., unverh.

**Maschinist**

z. Führung d. Dampfdreschmaschine. 10638
**Dominium Wery,**
**p. Orzycim, pow. Swiecie**

---

**Stellmachergeselle**

erhält Beschäftigung von gleich oder später.
**Otto Radtke, Grabowiec** p. Złotorja, powiat Toruń. 10620

---

**Für mein Kolonialw.- u. Delikatessen-Geschäft** suche ich zum 1. Oktober, evtl. auch früher einen **tüchtigen, ehrlichen und zuverlässigen älteren**

**Gehilfen**

beider Landessprachen mächtig. Angebote sind mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zu versehen.
Gleichzeitig können sich

**1-2 Lehrlinge**

Söhne achtbar. Eltern, bei mir zum sofortigen Eintritt melden.
**Carl Müller,**
**Starogard.** 10699

---

**Junger, zuverlässiger**

**Schweizer**

zu 12 Kühen und 8 Jungvieh, der auch die Fütterung der Schweine übernehmen muß, wird per sofort gesucht. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften zu richten an 10593
**Młyn Ruda,**
**poczta Wałdowo Szl., pow. Chełmno.**

---

**Landw. Eleve**

vom 1. Sept. **gesucht.**
**Rittergut Blumfeld, p. Kamień Pom.** 10632

---

**Sohn achtb. Eltern**

evgl., findet von sofort Aufnahme 10589

**als Lehrling.**

**Wilhelm Klein,**
Kolonialwaren und Restaurant,
**Chełmno** (Pomorze).

---

**Stenotypistin**

flotte Maschinenschreiberin für poln. u. deutsch. Korrespondenz sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. und Referenzen u. **P. 10679** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Stenotypistin**

welche flott deutsch stenographiert und die polnische Sprache tadellos beherrscht, in

**Dauerstellung**

nach auswärts **gesucht.** Keine Anfängerin! Offerten unter **H. 10633** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

---

Suche zum 1. 9. 29 eine kathol. 10636

**Hauslehrerin**

mit Unterrichtserlaubnis, die poln. u. deutsch unterrichten kann, für 2 Knaben von 9 u. 10 Jahr. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche und Lebenslauf einsend. an Gutsbesitzer **P. Bratz, Duża Cerkwica,** pow. Sępólno, poczta Kamień (Pomorze).

---

Suche evangel.

**Hauslehrerin**

zu 8jähr. Jungen, mit poln. Lehrerlaubnis, zum 1. Oktober. 10547
**Gräfin Krockow, Krokowo,**
pow. Morski, Pommer.

---

Intell. **Fräulein** mit Lyzealbildg., deutsch u. poln. sprechd., z. Beaufsichtig. d. Schularb. für 2 Mädch. i. 2. u. 4. Schulj. d. Dreg. Lyz. f. Nachm. evtl. ganze Tage f. jüd. Haus p. sof. ges. Off. u. K. 4662 a. d. G. d. Z. erb.

---

Suche von gleich oder 1. 9. ein erfahrenes

**Fräulein**

aus besserem Hause für Haushalt und Mithilfe im Geschäft und

**ein Mädchen**

für sämtliche Arbeiten. Offerten mit Bild und Gehaltsanspr. an 10646
**W. Dirks,**
**Land- u. Gastwirtschaft, Jaszcz,** poczta Osie, pow. Swiecie, Bahnst. Kwiatki.

---

**Suche** zum 1. Oktober

**perf. Wirtin**

für größer. Gutshaushalt. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zu richten unter **E. 10616** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Stütze**

ev., ehrl. u. zuverlässig, die sich vor keiner Arbeit scheut, für Landgasthof mit 12 Morgen Land ab 1. 9. od. 15. 9. **sucht**
**Frau M. Hensel, Łagiewniki p. Pobiedziska** Wielkopolska. 10657

---

Zur Führung eines einfachen, ländlichen Beamtenhaush. suche

**1 Wirtschafterin**

vom Lande. Witwe bevorzugt. Off. unter **O. 10594** a. d. Gst. d. Z.

---

**Einfache, tüchtige Stütze**

die kochen kann und Federvieh besorgt, gesucht. Zuschriften mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. **G. 10569** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

---

Zur Führ. ein. Stadthaush. suche per sof. od. 1. 9. ein ehrl., zuverläss., evgl., **jung. Mädchen,** w. selbständ. d. Haush. vorsteh. k., i. Kochen, Backen u. Wäschebehandl. perf., f. grobe Arbeit Aushilfe, Fam.-Anschl. Werte Zuschrift. m. Bild u. Zeugniss. sow. Gehaltsanspr. unter **M. 10491** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

Suche zum 1. Sept. 29 ein evgl., kinderliebes, zweites

**Stubenmädchen**

für größeren Landhaushalt. 10678
**Frau von Arnoldi, Dom. Sobbowitz,** Kreis Danziger Höhe. Zeugnisse bitte zu send. an meine Adresse z. Zt. **Glettkau** bei **Oliva,** „Café Meeresblick", Freie Stadt Danzig.

---

Gewandtes

**Stubenmädchen**

mit guten Zeugnissen wird gesucht. 10674
**Grawunder,**
ul. Dworcowa Nr. 20.

---

Suche zum 1. Septemb. ein ordentlich., evangel.

**Hausmädchen**

mit Kochkenntniss. 10689
**Frau Wollert,**
**Grudziądz,** Forteczna 9.

---

**Aufwärterin** f. d. Vorm. sucht Frau **Grünke,** Nakielska 36. 4623

---

## Stellengesuche

**Getreide-Lehrling**

sucht p. sof. Stellung. Off. u. H. 4660 a. d. G. d. Z.

---

**Maschinist**

Schmiede-, Schlossermeister, geprüft. militärischer Hufbeschläger, ledig, 29 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, **sucht**

**Stellung**

vom 15. 9. 29 od. später. Offerten unt. **B. 10606** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Verheir. Gärtner**

d. a. and. Arb. übern. k., **sucht Stell. v. sof. od. spät. Senkbeil,** Gärtner, **Cukrownia Unisław.** 4666

---

Praktisch u. theoretisch gebildeter, poln. sprechender, evangelischer

**Landwirt**

24 Jahre alt, bereits 3 Jahre Praxis, **sucht** z. 1. Oktober **Stellung** unter Leitung des Prinzipals oder als **II. Beamter.** — Gefl. Offert. unter **M 10647** an die Geschst. d. Ztg.

---

**Landwirtssohn,** evgl., 23 J., **sucht Stellg.** als

**Rechnungsführer Feld- oder Hofbeamter.**

Mehrj. Prax., Handelsschule — Winterschule. Zeugnisse u. Empfehlungen bürgen für Leistung. Milit. entlassen. Antritt auf Wunsch. Gefl. Zuschr. u. O. 10676 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Junger

**Müllergeselle**

vertraut mit sämtlichen neuzeitlich. Maschinen,

**sucht Stellung**

auf größerer Mühle v. sof. od. später. Offert. an **Hans Paschke, Kościerzyna,** Pomorze, ul. Kartuzka 4. 10706

---

**Ehrl. Mädchen sucht Stellung**

bei besseren Leuten, am liebsten in Bydgoszcz. Offert. unt. **S. 10701** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Bess. Fräul.** sucht tagsüb. b. einzeln. Dame Beschäftig. im Haush. Off. u **N. 4670** a. d. Gst. d. Ztg.

---

## An- u. Verkäufe

Stelle m. 76 pr. Morg. große 10655

**Werderwiesenwirtschaft,**

neue Geb., gute Lage, Dampfdrescher u. zwei kleine Grundstücke zum Verkauf. **C. Wiens, Stobbendorf b. Tiegenort, Kr. Gr. Werder,** Freistadt Danzig.

---

**Grundstück**

mit voll. Ernte u. Inventar, ca. 18 Morg., **sofort zu verkaufen. C. Bock, Rzęczkowo, pow. Toruń.** 10622

---

Als überzählig zu verkaufen:

**7 jähr. ostpr. Goldfuchsstute**

1.65 m, auch f. schweres Gewicht; fertig geritten und gefahren. 10617
**Baron Rheinbaben, Jankowo, p. Pakość.**

---

**Verkaufe** preiswert zwei sehr ausdauernde

**Reitpferde:**

1. **Vollblutstute** „Ripetta" v. Rysoxa. d. Molodycia, schwarzbraun mit Blesse, Fasanenschweif, 1,70 m gr.,
2. **Trakehnerstute** „Aurora", Hayfisch a. d. Annutta, braun, 4 J. alt, 1,65 m groß. 10649

**J. Klettner,**
M. Lniska, p. Niewald, pow. Grudziądz.

---

**Zwei Dampfdreschsätze,** gründl. ausrep., Dreschkast. 60 u. 66", sow. eine 8 pfd. starke **Lokomob.** zu verk. **Przybylski, Szubin.** 4676

---

Es stehen in bester Verfassung z. Verkauf:
1. **Eine Vorsichtmaschine**
2. **Ein Reinigungszylinder**
3. **Ein Paar kompl. Mahlsteine**

Durchmesser 100 cm mit Umkränzung und Antriebsscheibe.
**Mühlenverwaltung Karczewnik,**
**pow. Chodzież :-: Tel. 73**

---

**Benzin-Motor**

8 P.S., kompl z. Dreschen, **verk. Przybylski, Szubin**

---

**Saateggen preiswert zu verkaufen**
Nakielska 101. 4669

---

**Buick Limousine**

neu bereift, mit allem Schik, sowie Heizung, **zu verkaufen** für 3500 G.
**Restaurant u. Café Richard Rehbein, Langfuhr,**
Bahnhofstraße 11.
Telef. 423 75. 10677

---

**Fast neuer Chevrolet-Lastwagen,** 6 Zyl., nur 1500 km gef., weg. Geschäftsveränd. z. vk. Off. u. **M. 4668** a. d. Gst. d. Ztg.

---

**Husqvarna Motorrad** 4678

2 Cylinder, 600 ccm mit Bosch-Licht, steht günstig zum Verkauf.
**Bunn i Łabicki,**
**Bydgoszcz. Gdańska 68.**

---

**Kranken-Fahrstuhl**

gebraucht, aber gut erhalten, **zu kaufen ges.** Offerten mit Preisangaben unter **B. 10595** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

Guterh. **Schaukelstuhl** und **Grammophon** zu kaufen ges. Off. unt. **G. 4658** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

Gut erhaltenes

**eisern. Bettgestell**

zu kauf. ges. Off. unt. O. 4673 a. d. Gschst. d. Zeitg.

---

**Dung** gibt dauernd ab
**Preuß i Wolff,**
Handel koni,
**Dworcowa 47.** 4667

---

Gut erhaltene

**Lanz-Lokomobile**

7 Atm., 1898, betriebsf. verk. **H. Siebrandt, Bratwin b. Grudziądz.**

---

**Spazierwagen**

steht bei mir z. Verkauf.
**Bernard Krzyżanowski. Grudziądz,** 10690
Plac 23. Stycznia 31.

---

## Wohnungen

**Wohnung**

5 Zimmer 1. Etage, im Zentr., teilw. möbliert, v. Hausbes. zu verm. Off. u. **J. 4661** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**3-Z.-Villen-Wohnung** geg. Erstatt. d. Renov.-Kost. sof. z. verm. Off. u. **P. 4621** a. d. Gschst. d. Ztg.

---

**Wald-Wiese-Wulff Rinkau.**

**Zimmer frei geworden.** 10708 **Tel. 1838.**

---

## Möbl. Zimmer

**In Bromberg ein möbliert. Zimmer**

für ein. Herrn vom 1. 9. gesucht. Off. u. **R. 10686** an die Geschäftsstelle **Kriedte, Grudziądz.**

---

**Möbl. Zim.,** Schreibt., Elektr., an bessere Dame od. Hrn. z. verm. Bettwäsche erwünscht. **Pomorska 66, pt. r.** 4665

---

## Pensionen

Suche f. m. 8jähr. Tocht. gute, liebev. **Pension** wo a. d. Schularb. beaufs. w. Off. m. Pensionspr. erb. **Frau Erna Rohde, Łęgnowo** (Bydg. 5). 4659

---

**Wohnung** mit Kost sucht ein Lyzeum-Schüler bei einer evgl. Familie deren Kinder durch ihn in Polnisch unterr. werd. können. Vertrag mündlich. 4664
**Block, Toruńska 157.**

---

**Schüler findet**

**gute Pension**

bei Frau **E. Kihser, Bydgoszcz,** 10691
ul. św. Trójcy 12e.

---

## Pachtungen

Suche Pachtung oder Kauf v. 300—500 Mrg.

**Landwirtschaft.**

Angebote u. **N. 10660** an die Gst. dies. Zeitg.

---

Suche per sofort

**Landwirtschaft**

von 200 bis 500 Morgen m. auch ohne Inventar

**zu pachten**

Offerten unt. **T. 10703** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

Suche f. meinen Sohn

**eine Bäckerei**

von sofort oder später zu pachten. 10664
**Robert v. Ganski,**
Bäckermeister,
**Wejherowo** (Pomorze),
Gdańska 3.

---

**Verpachte** meine

**5t-Dampfmühle**

mit Sägewerk; Dauerpächt. bevorzugt; evtl. auch zu verk. Angeb. an Pom. 10684
**Towarzystwo Węglowe Toruń, ul. Chełmińska 1.**

---

**Roh-Oel**
**Traktoren-Oele**
**Dreschmaschinenöl**

empfehlen 10009

**Ferd. Ziegler & Co.**

**Telefon 24 BYDGOSZCZ Telefon 24.**

---

**Kontrollkasse**
**für Hotel und Restaurant**

modern, fast neu, mit el. Antrieb u. voller Garantie, für die Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen. Auskunft durch

**Otto Stahl, Danzig,** Breitgasse 58
Telephon 283 26 10652

**Kontroll-Rechen-Schreibmaschinen**
Spezialwerkstatt für sämtl. Systeme